

Weiden im Mittelalter - aus Urkunden und Archivalien der Jahre 1365 bis 1649

aus "Weiden in der Oberpfalz – Stadt mit Zukunft", 1974/75, 2. Auflage

von **Annemarie Krauß, Stadtarchivarin**

Aus der Geschichte der Stadt Weiden soll berichtet werden, von ihren Bürgern und deren Familien. Sie haben die Stadt geschaffen und ihre Häuser mit Leben erfüllt. Ihr Alltag soll hier vorgestellt werden, das Wachsen des Wohlstandes, die Rückschläge durch Kriege und Brände, aber auch der fromme Sinn unserer Ahnen, der uns in ihren Stiftungen begegnet.

Mit Erstaunen wird man häufig Beziehungen zu den Dörfern eines weiten Umlandes finden. Weiden war bereits vom 14. bis 17. Jahrhundert Mittelpunkt eines großen Lebensraumes. Die Landesherren dieser umliegenden Dörfer waren nicht die der Stadt Weiden, und doch hat die Stadt durch Kauf von Zinsen und Gülten auf dem Lande enge Verbindungen zum Umland hergestellt.

Die Zeit von 1365 bis 1618 war ein Zeitraum des Aufstieges. Aber dreißig Jahre, von 1618 bis 1648 haben genügt, den Wohlstand, den die Stadt Weiden durch Handel erreicht hatte, zunichte zu machen.

Das 17., 18. und auch noch das 19. Jahrhundert waren ein zähes Ringen um das Überleben und ein tapferes Ausharren, und mit Beginn der Industrialisierung begann der neue, erfolgreiche Weg ins Maschinenzeitalter und eine technisierte Zukunft, deren Pflicht es sein sollte, das überlieferte Erbe zu bewahren.

1365

Die älteste Urkunde des Stadtarchivs Weiden erwähnt eine Zehentabgabe auf sieben Höfe in Scherreuth, die 1533 vom Reichen Almosen in Weiden erworben wird. Unsere Stadt wird hier erstmals als Einlagerort (= der Ort, an dem der Bürge Aufenthalt nehmen musste) genannt. ¹

1367

Erste Nennung eines Wochenmarktes, der ab 1507 immer Donnerstags abgehalten wird und auf dem alle Stadtuntertanen vom Land feilbieten müssen.

1368

Das Geleitrecht von Sulzbach nach Weiden ertrug jährlich 400 Pfund Pfennige. Zum Kriegsaufgebot hatte die Stadt 100 Harnische und 100 Glafney zu stellen, dies waren 250 Mann mit 300 Pferden. Erstnennung von 3 Mühlen und des Burgstalls. ²

1370

Der heutige Ortsteil Moosbürg als Besitz der von Schöngraser genannt, nachdem 1122

¹ Stadtarchiv Weiden, Urkunde 1 (= StA WEN U)

² Hauptstaatsarchiv München (= HStA M), Salbuch 1083

ein Bamberger Ministeriale „Purchart de Moseburc“ in einer Urkunde erscheint.

1374

Nennt sich ein Bürger in Eger „Amann Wernher von der Weyden“.

1376

Erzbischof Johannes von Prag urkundet als Legat des Heiligen Stuhles in Weiden.

1377

Herr Thiemo von Tachau, Pfarrer von Neunkirchen, (Landkreis Neustadt a.d. WN),³ erhält in St. Michael in Weiden den dem hl. Petrus, den hl. Sixtus, dem hl. Laurentius, dem hl. Leonhard und den Heiligen Maria Magdalena und Dorothea geweihten Altar. In dieser Urkunde werden Bürgermeister und Rat erstmals erwähnt.

Die Erstnennung eines Bürgers zu Weiden erfolgte 1353. Das Wort Bürger hatte früher eine andere Bedeutung, da nur der über Haus und Grundbesitz Verfügungende das Bürgerrecht erwerben konnte.

Erst Ende des 17. Jahrhunderts konnten „Inleute“, meist Gewerbetreibende, die zur Miete wohnten, Bürger werden. Das Prädikat „Herr“ blieb dem Bürger versagt, es stand nur den Ratsmitgliedern zu, ebenso Zinken und Posaunen beim Hochzeitszug.

1382

Stiftung und Erbauung des Spitals vor dem Unteren Tor, dessen 1398 genannte Kirche dem hl. Sebald, der hl. Elisabeth, der hl. Barbara und der hl. Katharina geweiht war. Die dort gestiftete Hospitalmesse wurde 1406 bestätigt.

Im Besitz des Spitals waren 1398 „zwei Teile eines ganzen Gebetsbuches“. Vielleicht besteht eine Verbindung zu dem 1963 im Stadtarchiv gefundenen Bruchstück der ältesten deutschen Historienbibel, die Ende des 14. Jahrhunderts entstanden war.⁴

1383

Weiden wird als „des Reiches Stadt“ bezeichnet und 1397 ist Weiden auf dem Reichstag in Nürnberg vertreten. 1430 verleihen die Herren von Paulsdorf noch zahlreiche „Reichslehen“ im Burggeding der Stadt.

1385

Erstnennung der Frühmesse, die zeitweilig in der Spitalkirche gelesen wurde und die 1406 ihre bischöfliche Bestätigung erhielt. 1396 kommt das Dorf Tröglersricht als Stiftung zu dieser Messe, deren erste Kirchenrechnung vom Jahr 1543 erhalten ist. Im Jahr 1481 wird das Frühmesshaus am Bach beim Kirchhof erwähnt und 1507 erhält der Pfründeinhaber einen Besoldungszuschuss der Stadt.

1386

Bestätigung des Collationsrechtes des Klosters Waldsassen in der Pfarrkirche Neun-

³ (= LK Neustadt WN)

⁴ Astrid Stedje, Stockholm: Deutsche Historienbibel, das Weidner Fragment,

kirchen, der Mutterkirche Weiden. Die Inkorporation wurde 1390 von Papst Bonifaz IX. bestätigt.

1388

Der Jude Hedynin zu der Weiden als Geldverleiher erwähnt.

1391

Egerer Kaufleute mussten bisher die nach Frankfurt zu führenden Waren in Tachau verzollen. Diese Zollstelle wird nach Weiden verlegt. Die Zolleinnahmen der Weidner Zollstelle hatten im Jahr 1368 schon 50 Pfund Pfennige betragen.

1394

Für Korn, Gerste, Weizen und Hafer wird ein eigenes „Weidener Maß“ gebraucht, das bereits 1347 erwähnt wurde.

1396

Um die Schäden eines Stadtbrandes zu beseitigen erhält Weiden durch König Wenzel neue Privilegien, darunter das Recht, Jahrmärkte abzuhalten. Stadtgericht, Kaufhaus und Stadtweiher erstmals erwähnt. Um 1347 soll Kaiser Karl IV. bei Errichtung der „Goldenen Straße“ diesen Weiher, später als Siechenweiher bezeichnet, geschaffen haben.⁵

Erstnennung des Fischerberges als „Vossenperg“. Die Rennmühle, heute Sebastianstraße Nr. 6, beurkundet, aber erst 1517 endgültig von der Stadt gegen Höfe in Rattenberg, Weihern und Schiltern (alle Landkreis Schwandorf) vom Landgrafen von Leuchtenberg eingetauscht.

1397

Erwähnung einer „Stadt Währung“ zu der Weiden.

1398

Kauf von Wilchenreuth, Welsenhof und Fichtlmühle. Die Hofmark, der Hof und die Mühle werden 1407 von der Stadt erworben.⁶

1399

Kauf des Zehents auf dem Gereuth bei Nabburg, der durch Testament im Jahr 1483 der Priesterbruderschaft zufällt.⁷

Erster Nachweis des Ledererhandwerks in Weiden, das 100 Jahre später eine geschlossene Handwerkersiedlung auf dem Gelände des Burgstalls geschaffen hat.⁸

1401

Kriegerische Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit der Verpfändung der Stadt Weiden an die Landgrafschaft Leuchtenberg.

⁵ StA WEN U 4

⁶ StA WEN U 6, U 13

⁷ StA WEN U 8, U 83

⁸ Stadtarchivar Hans Wagner, Regesten zur Geschichte der Stadt Weiden, Urkundenauszüge bis 1500

1404

Erstnennung eines herrschaftlichen Pflegers in Weiden.

1407

Das Spital kauft Zinsen in Mallersricht, weitere Abgaben werden im Jahr 1438 von St. Michael erworben.

1408

Neben den abgegangenen Siedlungen Dippoldshof an der Naab und Mugenreit in Stadtnähe, wird das heutige Almesbach als Albertsdorf erstmals genannt. Die 1595 erwähnte Mühle im Albersbach heißt 1675 Lumpesmühle und ist fast immer im Besitz Weidner Bürger gewesen.

1409

Die älteste Urfehdeurkunde für die Stadt Weiden überliefert.

1410

Herzog Ludwig der Gebartete von Bayern-Ingolstadt gibt der Stadt einen Freiheitsbrief.⁹

1412

Verhältnismäßig viele Weidner Bürgersöhne haben ihre akademische Ausbildung an weit entfernten Universitäten erhalten. So finden wir in den Matrikeln als erste namentliche Erwähnungen folgende Studierende:

in Heidelberg	Christophorus de Salice 1412, Johann Klopfer 1424, Gotfridus de Salice 1453,
in Leipzig	Konrad Renner 1430
in Ingolstadt	Lukas Schuter de Weyden 1472
in Wittenberg	Johann Henrutz 1520
in Jena	Tyro Nikolaus 1552
in Dillingen	Johann Fuchs 1569
in Altdorf	Lorenz Weismeier 1585

1414

Johannes Hus kommt auf seiner Reise nach Konstanz durch Weiden.

1415

Wiederaufbau des Chores der dem hl. Michael und dem hl. Dionysius geweihten Kirche in Weiden. Weitere Baumaßnahmen laut Inschrift im Jahr 1448

1416

Nach den Privilegien des Jahres 1396 bringt das Weidner Stadtrecht von 1416/1440 viele neue Rechtsvorschriften.

9 StA WEN U 15

Es werden genannt: das Stadtrecht, Strafrecht, Hals-gericht, die Stadtsteuer, der Judenzoll und Deichselzoll, die Jahrmärkte, der Stadt-richter und das Ungeld, das Kaufhaus zu Weiden, die Weiher und Gräben der Stadt. Es folgen Vorschriften über die Abgaben der Bäcker, Krämer und Händler, über die Rechnisse von den Fischwassern und Mühlen um die Stadt.

Er wird festgestellt, dass im Jahr 1416 auf dem Burgstall 12 Häuser gebaut sind, von denen eines einen Freibrief Kaiser Karls IV. hat. Dann folgt ein Abschnitt über die Leihstadtmühle, für die aus dem Jahr 1435 ein Vertrag über ihren Wiederaufbau erhalten ist. Weitere Abschnitte regeln das Getreidemaß und die Zeidelweid (Imkerei). Es ist festgehalten, dass St. Michael in Weiden, die Filialkirche von Neunkirchen, vom Abt von Waldsassen verliehen wird.¹⁰

1421

Weiden erhält nach kriegerischen Auseinandersetzungen zwei neue Landesherren, nämlich Pfalzgraf Johann von Neumarkt und Markgraf Friedrich von Brandenburg, die am 5. August 1421 die Stadtprivilegien bestätigt haben, und wegen eines Stadtbrandes Steuernachlass gewährten.¹¹

Am 5. September 1421 einigen sich die Fürsten „diese Herrschaft gemeinschaftlich zu gleichen Teilen inne zu haben“. Dies war die Gründung des Gemeinschaftsamtes Parkstein – Weiden, das bis 1717 Bestand hatte.¹²

Von 1421 an wird in diesem Beitrag zur Stadtgeschichte nicht mehr auf die Territorialgeschichte eingegangen. Siehe hierzu den vorhandenen Beitrag „Das Gemeinschaftsamt Parkstein Weiden“.

1425

Die Zunft der Müller und Bäcker stiftet in St. Michael die Beckenmesse, deren Altar 1543 noch vorhanden war. Er wurde „Unserer lieben Frau“ und den Heiligen Dreikönigen geweiht. Ein von der Zunft gestiftetes buntes Fenster in St. Michael wird nach den Stadtbränden und im Jahr 1630 erneuert.

1439 erfolgte die Konfirmation dieser Bruderschaftsstiftung. Diese Messe hatte Besitzungen in Lerau und Vohenstrauß, in Wilchenreuth, Roschau, Bechtsrieth und Moosbürg. 1520 ließen die Bäcker ihrem Schutzpatron, dem hl. Antonius ein Amt singen. Hier liegt sicher der Ursprung des Brauches „Antoniusbrot“ zu weihen. Erstnennung des Zehents über das Glaubendorf, der 1546 im Besitz des Spitals ist.

1427

Zwischen dem 24. und 27. August des Jahres 1427 trafen sich die Abgesandten der Reichsstätte mit den Herzögen Johann und Otto von Bayern, dem Kurfürsten von Brandenburg und dem Bischof von Trier in Weiden, um wegen der Hussitengefahr zu beraten. Bereits 1422 hatte sich das königliche Heer um Weiden versammelt.

¹⁰ HStA M, Neuburger Kopialbuch 74

¹¹ StA WEN U 18 und Regesten 197

¹² Staatsarchiv Amberg, Urkund 901, (= StA AM U)

1428 lagerten hier 9.000 Mann und die Stadt war Sammelplatz für Kriegsmaterial. So schickte Nürnberg Steinkugeln, gezeichnet mit N, wie man sie heute noch in der Anlage am Rathaus findet.

1430 war das Reichsheer im Juli wieder um Weiden versammelt. Hier hat Herzog Johann von Bayern im Feldlager zwischen Weiden und Neustadt sein Testament errichtet.¹³

1429

Das Spital empfängt den Forst und den Eibenbühl zu Lehen. Diese Waldungen waren zu einer ewigen Pfründe für einen Bedürftigen nach Wahl des Herren von Waldau gestiftet worden.¹⁴ Der Forst ist das neue Industriegelände der Stadt.

1432

Am Dienstag vor Allerheiligen des Jahres 1432 wird in Weiden eine Urkunde ausgefertigt, die den Vergleich im kriegerischen Streit zwischen dem Pfalzgrafen Johann und dem Burggrafen Heinrich von Meißen beinhaltet.

Kaufbriefe aus den Jahren 1432 und 1460 über den Zehent zu Rattenberg, später im Besitz des Reichen Almosens in Weiden.

1433

In der Schlacht bei Hiltersried wurden die Hussiten geschlagen. Unter den Gefallenen des Reichsheeres war Hans Krucken und Alex Kirbner von der Weiden.¹⁵

Aus dem gleichen Jahr liegen die ersten Nachrichten über Baumaßnahmen am „Festen Haus“, dem Weidner Schloss vor, denen weitere, besonders der Bau eines Getreidekastens folgen.¹⁶

Mit einem Weglaß- oder Abschiedsbrief gestattet der Rat zu Weiden dem Hans Turner, dass „er sich redlich geurlaubt“ und nach Regensburg wegziehen darf.¹⁷ Ein geschlossener Bestand solcher Urkunden für Stadt- und Landuntertanen hat sich beginnend mit dem Jahr 1569 im Stadtarchiv erhalten.¹⁸

1434

Im September 1434 beruft Kaiser Sigismund ein Schiedsgericht „gen der Weiden“ in einem Streit mit den Koden im Duscher Kreis.¹⁹

1435

Nennung eines Hofes im Alten Dorf, heute Stadtteil Am Galgenberg. Der Hof ist im Dreißigjährigen Krieg abgebrannt. Der Zehent über die Flur fand schon 1330 Erwäh-

13 Regesten 199, 210, 211, 216, 219, 220, 323, 233

14 StA AM, Waldauer Lehenbuch Nr. 49

15 HStA M, Ger. Lit. Cham Nr. 1 Bd. 6

16 StA AM, Rep. 12 Nr. 314 und Kunstdenkmäler Bd. Neustadt a.d. Waldnaab, S. 146

17 Reg. Boica Bd. XIII S. 271

18 StA WEN U 591

19 StA WEN, Abschrift Nr. 6

nung.²⁰

Im Sommer 1435 überfällt Heinko Crusina von Schwanberg das Amt Parkstein – Weiden. Der Streit mit dem Hauptmann zu Pilsen zieht sich bis 1436 hin.

Die Stadt zahlt als Lösegeld 600 Gulden, 5 Pfund Pfeffer und 1 Pfund Safran für 49 namentlich genannte Bürger, die nach der Niederlage von Ulrichsabend gefangen worden waren.²¹

1436

Für die Praedikatur werden zwei Höfe in Bechtsrieth (Landkreis Neustadt WN)²² und 1437 das Dorf Elbart und der Lobenhof (Landkreis Amberg)²³ angekauft.

1446 erfolgte die Konfirmation dieser Stiftung auf dem Kreuzaltar in St. Michael. Das Präsentationsrecht, das 1522 bestätigt wurde, hatten Bürgermeister und Rat. Weitere Besitzungen in Weiden, Weihern und Schiltern, erworben 1439 und Ilsenbach. Der Lobenhof wurde wegen seiner Entlegenheit vor 1543 um 200 Gulden wieder verkauft.

Kaiser Sigismund gibt 1436 der Stadt das Privileg „de non evocando“, das heißt, kein Beklagter kann sich an ein anderes Gericht als das Weidner berufen²⁴, ein Recht, das in der Regel nur Reichsstädte besaßen.

1437

Die Spindlwiese wird der Liebfrauenmesse gestiftet. Die Stiftungsurkunde vom Jahr 1466 beinhaltet eine Vermehrung des Stiftungsgutes auf 600 Gulden. Der Altar mit neuen Bildern wurde an dem Pfeiler mit dem Predigtstuhl in St. Michael errichtet. Der Laienpriester hatte ein lastenfreies Pfründehaus und Einkünfte aus Pirk, Pirkmühle und der Rennmühle.

Die Trauttenberger-Messe wird 1437 erstmals erwähnt. Zum Pfründenbesitz gehören neben Zinsen in Weiden zehn Höfe und ein Halbhof in Klobenreuth, vor 1510 zur Stiftung erworben. Seit 1525 sind Kaufrechtsabgaben belegt und 1621 vernichten Soldaten das Dorf durch Brand.

1438

Verkaufen die Herren von Trauttenberg ihren Besitz in Ilsenbach an Bürgermeister und Rat zu Weiden. 1446 war dieser Eigentum der Praedikatur von Sankt Michael in Weiden.

1439

Ein Jahr mit bedeutenden Erstnennungen: Altarmosen und Siechhaus. Die Stiftung des „Ewigen Tuches, das man den Hausarmen nach des Rats Angaben ausschneiden soll“ zum ersten Mal in einem Testament genannt. Später nennt man die caritative

20 HStA M, Neuburger Lehenbuch Nr. 1 und Oberpfälzer Heimat (= OH) Bd. 5 S. 79 ff.

21 StA AM, U 719

22 StA WEN, Band 235, Kautz Repertorium

23 StA WEN, Band 32, Kopiaibuch der Stiftungen in Weiden

24 StA WEN, Abschrift Nr. 9

Einrichtung des „Reichen Almosens“ oder Altalmosen. Eine Stiftungsurkunde dieser sicher ins 14. Jahrhundert zurück reichenden Zuwendungen der einflussreichen Tuchmacher Weidens ist nicht erhalten.

Die ersten Rechnungsbücher beginnen im Jahr 1517 und das jährliche Einkommen an Zinsen beträgt zwischen 600 und 900 Gulden, dazu kommen Getreiderechnisse von rund 250 Zentnern im Jahr. Zur Aufbewahrung des Getreides dienten die gepflasterten Dachböden des Kastenhauses (heute Pfarrplatz 4 a bis 4 g) bei der St. Michaelskirche, das 1529 und 1565 gebaut wurde und an dem ein Gemälde angebracht war, das die Austeilung des Almosens zeigt.

Die Besitzungen des Almosens waren in zehn Orten des Landkreises Neustadt a.d. Waldnaab, nämlich in Bach (erworben 1520), Au (erworben 1542), Forsthof (Erwerb des 8. und letzten Teiles des Forsthofes im Jahr 1543, den man mit 290 Pfund Pfennig Kosten wieder aufbaut, um ihn 1561 zu verpachten), Gerbersdorf (erworben 1557 und 1566), Unterwildenau (über drei Höfe beim Hammer Wildenau, Kaufurkunden von 1476 und 1539 erhalten), Ernsthof (Kauf 1494), Nottersdorf (Erwerb unbekannt), Gleißenthal (Erwerb unbekannt, 1568 wieder verkauft), Windischeschenbach (Erwerb des Zehents unbekannt, 1591 um 172 Gulden abgelöst), Scherreuth (Erwerb 1533), Rattenberg (Landkreis Schwandorf, erworben 1432) und Schwanhof (ab 1685).²⁵

Ebenfalls älter als die Erwähnung 1439 vermuten lässt sich das Siechhaus, 1452 als „Siechhaus beim hl. Geist“ und 1474 als Haus der „Sondersiechen“, das waren die vom Aussatz befallenen Menschen, beurkundet. Das Siechhaus war eng mit der Kirche zum hl. Geist verbunden und wurde 1635 zerstört, wieder aufgebaut und 1890 abgebrochen.²⁶

Im Jahr 1439 erscheint erstmals der heutige Stadtteil „Scheibe“ als Flurname, ebenso Erstnennung der Oberen Vorstadt und einer Oberen Gasse in Weiden.

1441

St. Michael in Weiden erhält als Stiftung ein neues Gesangbuch und 1467 wird die Schenkung von liturgischen Gewändern bestätigt.

1445

Durch königliches Privileg erhält die Stadt die Erlaubnis zur Errichtung eines Wehres in der erstmals genannten Waldnaab und zum Bau einer Mühle im Stadtgraben, der Stadtmühle.²⁷

1447

Erwähnung der Kirche St. Niklas in der Vorstadt, mit der der Altar der St. Niklasmesse in St. Michael verbunden war. Die Kapelle gab dem Stadtteil zwischen Siechenweiher und Stadt den Namen „Niklasvorstadt“. 1507 gibt die Stadt dem Kaplan dieser Stiftung einen Besoldungszuschuss. Das Einkommen der Stiftung bestand hauptsächlich aus Zinsen in der Stadt, dem 1404 erstmals erwähnten Zehent aus Ober-

²⁵ StA WEN U 27, 63, 207, 264, 274, 319, Rechnung 1305 ff.

²⁶ StA WEN U 27, OH 2, S. 49, Rechnungen 1070 – 1252, Seel- u. Siechhausrechnungen, ab 1582

²⁷ StA WEN U 31

harlesberg und Zinsen in Wilchenreuth, Welsenhof, Fichtlmühle, Oedenthal, Mallersricht und Steinfrankenreuth (alle Orte im Landkreis Neustadt a.d. Waldnaab). Nachdem die Kapelle abgebrochen wurde, hat man das Stiftungsvermögen vor 1550 dem Spital zum Wiederaufbau zugewiesen.

1447 wird auch die Stiftung „zu Ehren des Fronleichnamstages“, die spätere Corporis-Christi-Bruderschaft in St. Michael erstmals genannt. ²⁸

1449

In Nürnberg starb der ehrbare Herr Hans von der Weyden. ²⁹

1452

Im 15. Jahrhundert wird das Spital mit vielen Zustiftungen bedacht, so 1452 mit der Öde Hartenreuth, später Spitalöd genannt, im Westen der Stadt. Bereits 1447 hatten die Landgrafen von Leuchtenberg den Zehent über die Weidner Flur geschenkt. Zum Gedenken an die Trauttenberger stiften die Herren von Nothaft 1476 einen Hof in Püllersreuth (Landkreis Neustadt a.d. Waldnaab). Zwanzig Jahre später erwirbt das Spital das Gänsmoos mit seinen Weihern. 1478 kaufen die Spitalmeister zwei Höfe in Ullersricht. Aus dem Jahr 1490 ist ein Lehenbrief über den Kohlberger Zehent genannt. Für die Unterbringung des Getreides besaß das Weidner Spital einen eigenen Stadel in Kohlberg (Landkreis Neustadt a.d. Waldnaab). ³⁰

1455

Pfalzgraf Otto I. von Mosbach, Herzog in Bayern, urkundet in Weiden. ³¹

1456

Die beiden Landesherren erteilen den „Regimentsbrief“. Nach dieser neuen Ratsverfassung besteht der Innere Rat aus 4 Bürgermeistern und 9 Ratsmitgliedern, der Äußere Rat hat 16 Mitglieder, dies stellt eine Erweiterung gegenüber den 1436 erwähnten „Zwölfen“ und „Achtern“ dar. ³²

1458

Der Kathreinmarkt ist, wie die Märkte zu Pfingsten, am St. Jakobstag und an St. Michaelis, 8 Tage vorher und nachher gefreit. Vergehen wurden schwer geahndet. ³³

1459

Weiden und Neunkirchen, beide dem Dekanat Schwarzhofen zugerechnet, geben je 27 Groschen zum Dombau in Regensburg.

1460

Zur Reichssteuer gibt Weiden 800 Gulden, während das etwa gleich große Hersbruck 500 Gulden beiträgt.

28 StA WEN U 36

29 Chroniken der Städte, Nürnberg 2, S. 344

30 StA WEN U 41, 114, 238, Regesten 289, 393, 397, 398, 485

31 StA AM Kopialbuch 489, S.497

32 StA WEN U 44

33 Regesten 328

Gegen die Ladung eines Weidner Bürgers vor das westfälische Gericht legen Bürgermeister und Trät mit Erfolg Protest ein.³⁴

1462

Nachdem Weiden zum Heerlager des Krieges zwischen Herzog Ludwig von Bayern-Landshut und Markgraf Albrecht Achilles von Brandenburg im Jahr 1460 geworden war, kam 1462 das böhmische Heer mit 300 Pferden in die Stadt; nach dem Friedensschluss musste die Straße Eger – Weiden durch Soldaten geschützt werden.³⁵

1463

Der Pfarrer von St. Michael schließt mit dem Spital einen Besoldungsvertrag, der mit manchen seiner Bestimmungen bis in unsere Zeit Gültigkeit hatte. Die Naturaleinkünfte wurden dem Spital zugewiesen und der Pfarrer erhielt feste Bezüge. Der Vertrag wurde 1539 und 1633 erweitert. Seit 1507 gibt die Stadt einen Besoldungszuschuss.³⁶

1464

Ablassbriefe zur Wiederherstellung der Kirche St. Michael und der St. Oswaldkapelle auf dem Friedhof in Weiden. 1521 stiftet man zu dieser Kapelle ein Fischwasser in Wurz (Landkreis Neustadt a.d. Waldnaab).³⁷

1465

Erstnennung eines Pfarrers zu Wilchenreuth (Landkreis Neustadt a.d. Waldnaab), an der 1330 erwähnten romanischen Kirche St. Ulrich. Aus dem Jahr 1510 hat sich ein Vertrag über den Kirchtagschutz in der der Stadt Weiden gehörigen Hofmark erhalten.³⁸

1467

Eine Inschrift an der Kirche St. Wolfgang bei Velburg nennt „Peter Maurer von der Weiden“ als Baumeister. Die Salzbrücke wird erwähnt. 1588 repariert man das Brückengewölbe mit Steinen aus Tröglersricht.

1469

Ablassverleihung für drei Altäre im Langhaus von St. Michael anlässlich deren Weihe.

1470

Hans Klopfer, Bürger zu Amberg, aus Weiden gebürtig, übergibt seine seit 1422 bekannte Kirche zur hl. Staude – geweiht dem hl. Wolfgang und der hl. Helena – an Bürgermeister und Rat zu Weiden. Im 16. Jahrhundert ist die hart an der leuchtenbergischen Grenze gelegene Kirche heftig umstritten. Die Auseinandersetzungen enden mit ihrer Zerstörung, nachdem das Stiftungsvermögen bereits 1550 zu Gunsten des Spitals eingezogen wurde. Seit 1792 verehrt man ein Muttergottesbild am Platz der Ruine. 1952 wird die Kapelle wieder erbaut.

34 Regesten 335, 336

35 Regesten 332, 333, 339, 340, 341

36 StA WEN Akten I Nr. 446

37 Pfarrarchiv St. Josef Weiden, Pergamenturkunden, StA WEN U 210

38 StA WEN U 52, 162

1470 wird zum ersten Mal „die Widen“, das Pfarrgut von St. Michael urkundlich belegt.

1473

Die Bruderschaft der Schmiede und Wagner erhält von der Stadt eine Zunftordnung. Am „Loytag“, dem 25. Juni, feierten die Schmiede ihren Schutzpatron, den hl. Eligius, wie in den Zunftbüchern seit 1590 vermerkt ist.³⁹

1611 wird den Schmieden das „Herumtragen“ des hl. Eligius verboten. 1616 stiftet die Zunft ein Fenster in St. Michael und 1668 folgt eine Stiftung zu den Fenstern der Heilig-Geist-Kirche „wie die Wappenscheibe“ zeigt.

1474

Der Fundationsbrief für die neu errichtete Kapelle zum hl. Geist überliefert: Stifter Hans Ortenberger, Bürger zu Amberg, übereignet Zinsen in Weiden, Amberg, Rothenstadt, Wernberg und Rattenberg (beide Landkreis Schwandorf) und Dießfurt (Landkreis Neustadt a.d. Waldnaab).

Zur Ewigmesse gehört eine lastenfreie Priesterwohnung in der Oberen Vorstadt. Sonntag, Mittwoch und Freitag wird die Stiftmesse in der Kapelle außerhalb der Stadt bei den Sondersiechen gelesen, an den anderen Tagen auf dem dazugehörigen Heilig-Geist-Altar in St. Michael. Die Kapelle wird bereits 1447 in einer Urkunde erwähnt. 1746 nennt man sie auch Heilig-Kreuz-Kapelle. Im Jahr 1900 wurde sie profaniert, 1914 an die Stadtverwaltung verkauft, 1921 zur Stadtparkasse umgebaut und 1938 hat man sie abgebrochen.

1476

Papst Sixtus IV. erlaubt die Seelsorge durch Weltpriester in der dem Kloster Waldsassen inkorporierten Pfarrei Weiden.

1478

Die Zunft und Bruderschaft der Schneider in Weiden beabsichtigt, in der Pfarrkirche eine Ewige Messe zu stiften. Aus dem Jahr 1483 ist der Fundationsbrief dieser St. Bernhardmesse oder Schneidermesse erhalten. Der dazugehörige Altar ist auch Unser lieben Frau und den Heiligen Fabian und Sebastian geweiht. Der Laienpriester hatte eine lastenfreie Herberge und Einkünfte von den Eisenhämmern Köblitz (= Oberköblitz, Landkreis Schwandorf) und Wildenau (= Untervildenau, Landkreis Neustadt a.d. Waldnaab), neben 6 Achteln Getreide, Zinserträge von Häusern in der Stadt. Bereits 1452 hatte der St. Bernhards-Altar einen Ablassbrief erhalten, der 1455 zur Ausstattung der dem Heiligen geweihten Kapelle in Weiden erneuert wurde.⁴⁰ Die alten Fleischbänke und das Fleischhaus gegenüber dem Layner-Brunnen neben dem Amtmannhaus urkundlich erwähnt. Im Jahr 1507 zahlen 15 Metzger Fleischbankzins und der Layner-Brunnen wurde 1548 wieder instandgesetzt.

39 StA WEN U 96, Bände 122 – 124, Zunftbüchern der Schmied

40 StA WEN U 71, 84, 184, Ablassbriefe im Pfarrarchiv St. Josef

1479

In St. Michael wurde an fünf Wochentagen eine Prozession zu Ehren des Allerheiligsten Altarsakraments gehalten, die schon 1453 ebenso wie das „Salve Tenebrae“ am Samstag Abend gehalten wurde. Die Confirmation der Prozessionen erfolgte 1501. ⁴¹

1480

Die Kirche St. Michael erhält eine neue Orgel, die man 1531 repariert. Seit 1501 ist ein Organist nachweisbar, der 1507 von der Stadt einen Besoldungszuschuss erhält. 1532 erlaubt der Bistumsadministrator in Regensburg die Anstellung eines Laien als Organisten, der aus den Gefällen der Vazierenden Messen besoldet werden soll.

Die Kaufleute früherer Jahrhunderte waren nicht spezialisiert, jeder handelte mit allem Mögliche. Mit Marquardus, mango de Salice wird 1303 bereits ein Händler urkundlich nachgewiesen, 1439 werden zwei Krämer genannt und 1480 reisen Weidner Handelsherren zum Markt nach Leipzig. 1625 zählt man 15 Kramläden in Weiden.

1481

Ablassbrief als Inkunabel erhalten. ⁴²

1482

Erste Erwähnung der „niederer Badstube“ in der heutigen Unteren Bachgasse, 1488 die eines Baders und 1564 erhält der „Stadtbader“ einen städtischen Sold. 1526 baut man die Obere Badstube neu, die ihr Wasser aus dem Rohrkasten auf dem Kirchhof erhält. 1547 hat Weiden einen Wundarzt, also einen Bader, der auch chirurgische Eingriffe vornehmen konnte, 1665 erhalten die Bader einen Wappenbrief, nachdem sie am 8. Dezember 1665 bei der „Versammlung der Bader auf dem Nordgau“ in Weiden an die Landesherren Bittschriften verfasst hatten. ⁴³

1483

Pergamentlibell mit der Stiftungsurkunde der Priesterbruderschaft zu Ehren Unserer lieben Frau und des Erzengels Michael erhalten. Mit sieben Namenslisten und 185 Nennungen eine wertvolle genealogische Quelle vor den Kirchenbüchern. ⁴⁴ Die Seelenmessen werden in der Achatiuskapelle bei St. Michael gelesen. Erwerb von Besitzungen in Trebsau 1490, in Bach 1491 (beide Landkreis Neustadt a.d. Waldnaab) und Stiftung des Gereuth bei Perschen (Landkreis Schwandorf) im Jahr der Errichtung. 1501 wurde auf dem Sixtus-Altar eine Ewigmesse, „die Bruderschaftsmesse“ gestiftet. Patronatsrecht bei der Stadt. Weiterer Besitz in Weiden, Hochdorf und Roggenstein (beide Landkreis Neustadt a.d. Waldnaab). 1535 übereignet man 300 Gulden vom Pfründenvermögen an die Stadt. ⁴⁵

Im Jahr 1483 erfolgt eine Grenzeinigung im Amt Parkstein-Weiden.

41 StA WEN U 74, 127

42 StA WEN U 96

43 StA WEN Akten A I A Nr. 1 und U 93

44 Pfarrarchiv St. Josef, Pergamenturkunden

45 StA WEN U 101, 133 – A. Krauß, Priesterbruderschaft in Weiden, Blätter d. Bay. Landesvereins f. Familienkunde

1485

Mit diesem Jahr beginnt ein geschlossener Bestand von Kauf-, Tausch- und Vergleichsbriefen im Stadtarchiv Weiden.

1486

Die Inventarliste des Rentmeisteramtes in Weiden zählt auf: Korn, Pulver, Schwefel, Salpeter, Pfeile, Geschütze und Kugeln, die aus Blei aus dem Bergwerk Erbendorf gegossen waren.⁴⁶

1487

Bürgermeister und Rat erhalten nach längeren Verhandlungen vom Kloster Waldsassen das „jus praesentandi“ auf die 1458 von Margareta, Witwe des Hans Vendl gestifteten Ewigmesse zu Ehren des hl. Wolfgang.

Der Altar in St. Michael war der hl. Dreifaltigkeit, Unserer lieben Frau und dem hl. Wolfgang geweiht. Es wurde ein „Heiltum“ auf diesem Altar verwahrt. 1464 lässt der Sohn der Stifterin, Abt Johann Vendl von Waldsassen, die Messe und ihre Einkünfte in Pirk, Pirkmühle und Schirmitz (alle Landkreis Neustadt a.d. Waldnaab) bestätigen.

Aus dem Jahr 1488 liegt ein Fundationsbrief dieser Messe vor, die 1492 Zustiftungen erhält und 1503 nochmals mit allen Rechten und Pflichten genannt wird. 1504 erhält stiftungsgemäß ein Nachfahre der Stifterin diese Pfründe, die bis 1556 als selbständige Messe besteht.⁴⁷

Stiftungsurkunde der Unschuldigen-Kindlein-Messe auf dem mittleren Altar in St. Michael in Weiden vom Jahr 1487: Stifter Georg und Margarethe Triemann in Weiden haben zur Errichtung den Altar mit einer Reliquie, einem Kelch, Messbuch und dem Ornat versehen und aus ihrem Vermögen Zehenten und Zinsen in Weiden, Tröglersricht, Pfreimd (Landkreis Schwandorf), Eslarn (Landkreis Neustadt a.d. Waldnaab), Trauschendorf, Neunkirchen, Plärn (Landkreis Tirschenreuth), Roschau und auf dem Kolmhof an der Kirche in Schirmitz (beide Landkreis Neustadt an der Waldnaab), in Leversbruck und Weißenbach (beides Wüstungen bei Neunkirchen) erworben.

Patronatsrecht bei Bürgermeister und Rat. Lastenfreies Haus für den Altaristen hinter der Kirche. Das Einkommen der Messe betrug 1543 jährlich 34 Pfund. Eine Verkaufs-urkunde auf Pergament über den dazugehörigen Trauschendorfer Zehent aus dem Jahr 1403 verwahrt das Stadtarchiv.

Erstnennung der Zehentrechte in Zeissau und Irchenrieth (beide Landkreis Neustadt a.d. Waldnaab), später in Stiftungsbesitz.

1488

In diesem Jahr betrug das Ungeld – ein Wein- und Bieraufschlag – vom Bräu Bier einen Gulden.

⁴⁶ StA AM, Sulzbacher Akten Nr. 17

⁴⁷ Regesten 324, 325, 349, 451, 468, 515

1489

Der Marktplatz trägt als Straßennamen die Bezeichnung „am Ring“. ⁴⁸

1490

Wird das Landfriedenspatent veröffentlicht und Bürgermeister und Rat halten Musterung über Wehr und Waffen. ⁴⁹

1492

Die Eheleute Steinpühler haben 700 Gulden zur Errichtung einer Ewigmesse auf dem der hl. Maria Magdalena geweihten Altar gestiftet, der an der Stiege in St. Michael vorne seinen Platz hat. Zur Stiftung für den Altaristen gehörten die Altarausstattung und eine Reliquie und Gebetbuch, ein lastenfreies Haus und Zinsen in Ullersricht, Rothenstadt und Weiden von jährlich 30 Pfund Pfennigen. 1505 wird die Stiftung bestätigt.

Im Jahr 1492 urkundet der Stadtschreiber in Weiden als Notar, nachdem bereits 1469 ein aus der Stadt stammender Notar genannt wird. ⁵⁰

1493

Stiftung des Antiphons „haec est dies ...“ in der Pfarrkirche St. Michael in Weiden.

1496

Erstnennung der Oberen Badgasse (heute Bachgasse) durch die Erwähnung der Badstube, 1482 wurde auch die Untere Bachgasse erwähnt. Hier ist 1562 ein Brunnen nachzuweisen und drei Jahre später baut man am Wasserturm in der Unteren Badgasse.

1497

Der der Weidner Eisenhändlerfamilie Heuring entstammende Nachprediger von Nabburg vermachte seiner Heimatkirche St. Michael eine „große Tafel mit Heiligen“. Aus dem gleichen Jahr stammt der 1964 gefundene Grabstein des Pfarrers Ulrich Schiter.

1500

Die heutige Pfannenstielgasse heißt Putzwinkel und 1514 bezeichnet man ein Haus als an der „Gemeinen Straß im Putzwinkel“ gelegen. 1574 wird der Störchenturm und ein Brunnen im Putzwinkel erwähnt.

1501

Zuwendungen an die Erasmusmesse in St. Michael.

1502

Bürgermeister und Rat in Weiden erbitten den Egerer Pflastermeister, um zwei Gassen

48 StA AM Urkunde Nr. 725

49 StA WEN U 97

50 StA WEN U 107, HStA M Ger. Urkunden Haidau u. Pfatter

in Weiden pflastern zu lassen, 1536 erhält der Marktplatz ein Pflaster und 1631 werden weitere Gassen in der Stadt und Vorstadt mit Steinen belegt.

1505

Der Stiftung des abendlichen Lobgesanges „Ave sanctissima Maria“ in St. Michael wird ein silbernes pacificale (= Reliquientäfelchen) zugeeignet.⁵¹

1507

In der ältesten erhaltenen Stadtkammerrechnung findet man viele Angaben über die städtische Verwaltung. Von der Stadt erhalten ihre Besoldung die vier Amtsbürgermeister, der Stadtschreiber und der Stadtkämmerer.

Weitere Bedienstete waren der Baumeister, dem die Aufsicht über die Handwerker und das Material oblag, der Forstmeister, ein Büchsenmeister und der Fischmeister. Für die Sicherheit der Stadt sorgte der Rottmeister oder Bürgerhauptmann, der bei „fürfallender Not“ mit der Bürgerschaft ins Feld ziehen musste. Weiter der Stadtknecht, der Tag- und Nachttürmer und die Torhüter am Oberen und Unteren Tor.

Weitere Bedienstete waren der Uhrmacher, der Malzfürer und die Stadthebamme. Im Eid- und Dienstbuch des Jahres 1562 sind alle Pflichten vorgetragen, die beim Dienstantritt beschworen werden mussten. Besoldungszuschüsse zahlt die Stadt dem Pfarrer, dem Nachprediger, an die Kapläne der Engelmesse, des Spitals, der Frühmesse, der St. Niklasmesse, der Sebastians- und Maria-Magdalenenmesse und an weitere Jahresstiftungen. Auch der Organist und die Schulmeister werden teilweise von der Stadt bezahlt.

Die Einkünfte der Stadt bestanden in der Stadtsteuer, den Zinsen von Häusern und Grundstücken und von Stadtbesitzungen, so der Walkmühle, hier zinsen die Zeichenmeister der Tuchmacher, und den Schleifmühlzins entrichten der Plattner und der Hackenschmied. 15 Metzger zahlen ihre Abgaben von der stadteigenen Fleischbank und 10 Bäcker reichen den Brotbankzins und die Zunftmeister der Lederer zahlen den Lohmühlpacht. Hinzu kamen die Abgaben beim Erwerb des Bürgerrechts, die bei Bürgeröhnen einen halben Gulden betragen. Fremde hatten von je 40 Gulden Vermögen einen Gulden zu entrichten.

Unter den Stadtbesitzungen sollen auch der Bürgerhof, den man 1525 veräußerte, und die Bürgerwiese erwähnt werden, deren Aufgaben noch geklärt werden müssen.

Die Rehmühle wird in dieser Stadtkammerrechnung des Jahres 1507 erstmals erwähnt. Ihre Wasserkraft bezog die Mühle von dem als Stadtbach eingeleiteten Rehbach. Der Stadtbach diente vor allem dem Feuerschutz, die Baumaßnahmen konnten erst 1541 nach langem Bemühen abgeschlossen werden.

Auch der Name des heutigen Stadtteiles Rehbühl, 1549 urkundlich belegbar, steht im Zusammenhang mit der Mühle.

Weiterhin berichtet die Kammerrechnung, dass Waisenkinder auf Stadtkosten erzogen

51 StA WEN U 139, 140

wurden.⁵²

1508

Nicht minder bedeutsam ist das erste erhaltene Ratsprotokollbuch, beginnend am 20. März 1508. Hieraus kann man den Wirkungsbereich von Bürgermeister und Rat ersehen. Neben den vielfältigen Verwaltungsangelegenheiten stand gleichrangig die bürgerliche und Strafgerichtsbarkeit.

Neben einem Historienbuch wurde bei Rat ein Stadtbuch geführt. Alle Pfründen wurden „laut des Buchs“ verliehen. Ratstage waren immer Montag und Freitag. Alle neu gewählten Ratmitglieder und die Sechzehner des Äußeren Rats sind namentlich aufgeführt. Die städtischen Ämter werden nach der Ratswahl neu vergeben.

Aus der Verwaltung: Preise für Fleisch, Unschlitt- und Wachskerzen und Gewichtsvorschriften. Neue Bierpreise. Anstellung eines Deutschen Schulmeisters.

Die Obere Fleischgasse erwähnt, ebenso die Verpachtung der Sägmühle. Die Mühle wurde mehrmals, so 1547 und 1683, durch Hochwasser zerstört. 1694 hat man die Säge an einen Privatmann veräußert (heute Bahnhofstraße 1). Die Verleihung des Sixtus-Altars an einen Laienpriester eingetragen.⁵³

1509

Erstnennung der Hutergasse.

1510

Am 25. Januar gibt Kurfürst Ludwig V. von Kurpfalz, der Friedfertige, als Mitinhaber des Gemeinschaftsamtes der Stadt Weiden ein vermehrtes Wappen. Neben dem Weidenbaum führt die Stadt nun den Pfälzer Löwen und die bayerischen Rauten im geteilten und gespaltenen Schild.⁵⁴ 1629 war das Wappen am Rathaus außen angebracht.

1511

Erneuerung der von Georg Triemann im Jahr 1501 gestifteten Ewigmesse auf dem Altar links von der Stiege in St. Michael zu Ehren des hl. Christophorus und der hl. Katharina, deren Reliquien dort verehrt wurden. Lastenfreies Haus für den Altaristen. Einkünfte durch Zinsen aus Weiden, Kaimling, Roschau, Maierhof, Luhe, Au und Ehenfeld und von einem Fischwasser in Etzenricht. 1543 jährliches Einkommen 43 Pfund 4 Schilling 18 Pfennig.⁵⁵

Der Konfirmationsbrief für die 1480 von Georg Peck gestiftete und erbaute St. Sebastiankirche vom Jahr 1511 bemerkt, dass dessen Witwe Margarete das Werk vollenden ließ und neben Kelch und Ornat auch 3 Tafelbilder gestiftet hat. Außer dem Kirchenpatron wurde auch die Muttergottes dort sehr verehrt.

52 StA WEN R 1 Stadtkammerrechnung 1507

53 StA WEN B 130 Ratsprotokoll 1508 - 1537

54 StA WEN U 158, hierzu Beitrag „Siegel und Wappen der Stadt Weiden“, in diesem Buch

55 StA WEN U 130, 168, 169, 170, B 32

In der Bürgergasse der Lederervorstadt – die 1511 ausdrücklich als Untere Vorstadt bezeichnet wird und in der es auch eine Lederergasse gab – stand das zur Stiftung gehörende Wohnhaus für den Kaplan, dessen Besoldung in Zinsen und Bürgerhäusern und dem 1486 gekauften Zehent von der Dorfflur in Meisthof bestand.

1540 Zerstörung der Kirche durch Brand, Wiederaufbau, 1563 als Pestlazarett verwendet, 1634 zerstört. 1680 Neubau, 1689 Weihe, 1691 durch Brand zerstört, 1693 Gewölbeschluss, 1695 Einbau einer Orgel. Seit 1731 wird ein Kreuzpartikel und seit 1755 eine Reliquie des Johannes Nepomuk, unseres Brückenheiligen verehrt. Seit 1733 ist die Errichtung eines Ölberges und die Feier von jährlich 5 Ölbergandachten mit Musik überliefert. 1749 werden 2 Fastenbilder, nämlich die Geißelung und Krönung Christi gekauft. Mit dem Jahr 1698 beginnen Nachrichten von der Skapulier-Bruderschaft.⁵⁶

Weitere Stiftungen werden 1511 von den Handwerkszünften vollzogen. So stiftet die Bruderschaft der Tuchmacher, der viele wohlhabende Ratbürger angehört haben, eine Andacht „unseres lieben Herren Angst“, auch als Donnerstagsläuten bezeichnet. Auf ein Vermächtnis der Schneiderzunft geht ein ewiges Amt zu Ehren der hl. Mutter Anna zurück.⁵⁷

1512

Errichtung eines Brüder- oder Schwesternhauses, wohl nach Vorbild des Mendelschen Zwölfbrüderhauses in Nürnberg, beabsichtigt.

1513

Zunftordnung für die Hafner erhalten. 1574 und 1589 Erneuerung der Handwerksordnung.⁵⁸

Weiden hat nun 17 Lederer, 16 Metzger und 11 Bäcker. Sechzehn umliegende Orte holen „die Aisch“ in Weiden, erbitten also Rechtsauskunft.⁵⁹

1513 Bau eines Rondells am Kalkzwinger, Reparatur aller Schneller an den Toren, Instandsetzung der gesamten Befestigung – all dies nicht ohne Grund. Am 1. August 1513 starb der Pfandinhaber von Flossenbürg, Gottersich von Guttenstein. Es kam zu kriegerischen Auseinandersetzungen, wobei „Weidens Bürger in die Raiß zogen“.

Am 23. Oktober 1513 werden dem Prediger und dem Schulmeister 24 Pfennige bezahlt, dass sie dem Rat ein Amt singen „um die Herzen zu erleuchten“, dass die in Weiden tagenden Räte des Kurfürsten Friedrich II. von Kurpfalz, der „Böhmischen“, und der Landgraf von Leuchtenberg „mit gutem Verstand die Sachen zu gütlichem Vertrag bringen möchten“. Der Krieg, mit größeren Verwüstungen vor allem im Stiftland um Waldsassen, dauert bis zum Jahr 1520.⁶⁰

56 ZAS I, A. Krauß, Kirche St. Sebastian in der Lederervorstadt

57 StA WEN U 173, 174, 176

58 StA WEN U 180

59 A. Schuster, Rechtsbeziehungen zwischen Weiden und Nürnberg, 1969

60 StA WEN R 2 Stadtkammerrechnung 1513

1515

Das Rathaus urkundlich erwähnt; von diesem Bau dürften die romanischen Kragsteine stammen, die am heutigen Rathaus und am Haus Sedanstraße 26 eingemauert sind.

1516

Erstnennung des Brautmüllers, dessen Mühle 1507 als „Mühle in der Oberen Vorstadt bei dem Zaun am Bach gelegen“ erwähnt wird. Diese stadteigene Mühle ist kurz an Privat veräußert gewesen, die Brandstatt wird 1653 wieder von der Stadt zurückgekauft und 1685 erfolgte ein Neubau. Heute erinnert nur noch die Straßenbezeichnung an die für den Arbeitsamtsneubau abgebrochene Mühle.

Ausführliche Beschreibung der Ratswahl: der Landrichter und Pfleger wählen im Auftrag der Fürsten zwei Bürgermeister. Die Gemeinde bestimmt die anderen zwei Bürgermeister und anschließend den Rat und die „Vier Viertelmeister“ und die übrigen zwölf Männer der „Sechzehner“.

Der Rat entlässt seine Bürger nur nach Verbürgung von drei Nachrechten mit Bürgen, in vielen Fällen wird den Wegziehenden das Bürgerrecht auf ein Jahr frei gehalten, also die Rückkehr ermöglicht.

Nachrichten: die Praedikatur kauft den Zehent in Hochdorf. Im Jahr 1516 hat Weiden 18 Priester, und bei St. Michael wird eine Totentafel geführt. „Sterbsläufte“ in und um die Stadt – also ein Seuchenzug. Die Türme der Stadtbefestigung dienen als Gefängnis für kurze Haftstrafen. Ein Krämer wird wegen Gotteslästerung der Stadt verwiesen. Bürgermeister und Rat lassen eine große Kerze beim Wachzieher fertigen und opfern sie „der Schönen Maria in Regensburg“. ⁶¹

1517

Die Insassen des „Seelhauses“ im Putzwinkel werden vom Reichen Almosen und Säckelalmosen unterstützt und erhalten Kerzen und Holzzuwendungen. 1536 wird das Haus durch Brand zerstört und 1551 nach dem Wiederaufbau dem bresthaften Sohn eines Ratsbürgers auf Lebenszeit eingeräumt. 1562 wurde das Häuslein an Private verkauft. Bereits 1542 hatte die Stadt ein neues, wohl größeres Haus hinter der Stadtmauer erworben und als Seelhaus bestimmt. 1564 werden die Seelweiber als Krankenpflegerinnen erwähnt. 1824 wird das Haus an Private verkauft, heute trägt es die Hausnummer 21 Hinterm Zwinger, nach der alten Bezeichnung war es das Haus 201 im I. Bezirk. Die Seelhaus-Rechnungen sind seit 1582 erhalten und berichten von vielen Zuwendungen der Bürger. ⁶²

1520

Am Sonntag Kantate 1520 wird durch den Weihbischof aus Regensburg die St. Oswaldkapelle auf dem Friedhof bei St. Michael geweiht. An Kirchgerät wird eine Monstranz und eine „silberne Büchse zum hl. Sakrament“ erwähnt.

⁶¹ StA WEN B 130 Ratsprotokoll 1508 - 1537

⁶² StA WEN R 1070 Seel- und Siechhausrechnungen

Religiöses Brauchtum in Weiden: Feier des Festes Corporis Christi mit Fahnen, Gras auf den Wegen, Ausgaben für Kränze und „Maienbäume“ und Lautenschläger. Zwei Opferkerzen nach Neunkirchen mit 43 und 16 Pfund Wachs. Das Aufstoßen der 13 Wachskerzen zum Bürgeramt, dem Rorate, wird von Bürgermeister und Rat bezahlt, ebenso das „Wetterläuten“. Einnahmen hat St. Michael vom Verkauf der „St. Anna-Schleierlein“. Zum Aufziehen „der Himmelfahrt“ kauft man Schnüre.

Ein gestiftetes Amt zu Ehren der hl. Dreikönige in St. Michael erwähnt, ebenso ein ewiges Licht vor dem Kreuzaltar und im „Painhaus und Karner“. Der Prediger Herr Johann Hertl, hat zur „Vesper des Heiligen O“ Gold und Kleinodien gestiftet. Diese Stiftung hat keinen eigenen Kaplan, sondern der Pfründeninhaber wird jeweils aus den Altaristen bei St. Michael ausgewählt. An der Prozession nehmen 17 Priester, bekleidet mit Chorröcken, teil. Von Ratswegen viermal im Jahr wechselnde Zeiten zum Gebetläuten festgelegt: „Viertl nach 5 Uhr, zwei Viertl nach 5 Uhr, ein Viertl nach 5 Uhr und ein Viertl vor 5 Uhr“. ⁶³

1521

Das Gotteshaus St. Michael hatte Einnahmen von zahlreichen Grundstücken. Hierbei werden viele Flurnamen erstmals genannt. Auf zwei Häusern ruht die Pflicht zu Kornabgaben, das Haus des Dürrhensel gibt jährlich 2000 Oblaten. Abgaben vom Remgarten, in dem die Tuchmacher ihre Walktuche aufgespannt haben. Von Albernhof (Landkreis Tirschenreuth), Elbart (Landkreis Amberg), Mellersricht, Rothenstadt und Neunkirchen, von der Leihstadtmühle und von den Fischwassern in Etzenricht und Wurz (beide Landkreis Neustadt a.d. Waldnaab) werden Zinsen zum Gotteshaus gereicht.

1522

Bürgermeister und Rat verleihen dem Prediger, Herrn Johann Freisleben aus Ellbogen, die Pfründe der Praedikaturstiftung bei St. Michael. Freisleben beginnt im Sinne der neuen Lehre zu predigen.

Am 28.10.1524 geben Bürgermeister und Rat in Weiden auf Befehl des Pfalzgrafen Friedrich II. von Kurpfalz ein Religionsgutachten ab. Eine der Forderungen, dass sich der Pfarrer von St. Michael nicht durch einen Vikar vertreten lassen darf, wird noch im gleichen Jahr erfüllt. Bis zum Neubau eines Pfarrhofes im Jahr 1527 wohnt der Pfarrer im Vikarshaus von Weiden. ⁶⁴

1523

Erstnennung des Ledererweiher in der Vorstadt. 1548 ist der Ledererturm erwähnt, der auch bewohnt war. 1635 hat man den Turm abgebrochen. 1621 wird die Wasserstube vorm Lederertor repariert. ⁶⁵

1525

Erbauung des Mooshauses am 400 Tagwerk großen Moosweiher, liegt 1637 öde und

63 StA WEN R 966 Kirchenrechnung St. Michael 1520, B 130 Ratsprotokoll 1508 – 1537, U 205, 208

64 StA WEN B 130 Ratsprotokoll 1503 – 1537, StA AM Opf. Religion und Reformation Nr. 21, Prod. 5

65 StA WEN U 217

wird 1644 wegen Kriegsschulden an Private veräußert. Von diesem stadteigenen Anwesen konnte man noch 1727 die Ruinen sehen.

Die Stadt bewirbt die Bundschuhstreifen des Bauernkrieges, als sie mit gar viel Pferden in Weiden Rast machen.

Nachrichten: 1525 wurden 741 Tuche gewalkt und 555 Bräu Bier gesotten. Die Stadt erhebt Kaufrechtsabgaben von ihren Untertanen in Klobenreuth, Wildenau, Wilchenreuth und Ullersricht. Der Rat erlaubt den Bürgersöhnen den Schwerttanz an Fastnacht. ⁶⁶

1526

Die Landesherren teilen ihr Herrschaftsgebiet in der Oberpfalz in 8 Gezirke: Amberg, Cham, Auerbach, Nabburg, Neunburg vorm Wald, Neumarkt, Kennath und Weiden.

Nachrichten: 1046 Eimer Wein zu je 64 Maß eingeführt. Kaufrechtsabgaben von den stadteigenen Untertanen in Fichtlmühle und Oedenthal, nämlich 5 Prozent des Übergabewertes erhoben.

1527

Bürgermeister und Rat unserer Stadt lassen den „nach Nürnberger Vorbild errichteten goldenen Brunnen“ reparieren. Es war ein Ziehbrunnen auf dem Marktplatz, der 1793 abgebrochen wurde.

Erwähnung der Schule am Stadtbach am Friedhof, für die man 1530 eine neue Schulordnung erlässt, nachdem bereits 1485 ein Schulmeister genannt wurde. 1532 wird die Erlaubnis erteilt, weltliche Schul- und Jungmeister anzustellen. 1558 ist die deutsche Schule im Karner, heute Pfarrplatz 2, untergebracht gewesen.

1528

Die Gläubigen der Stadt „gehn mit dem Kreuz“ nach Mantel und Etzenricht. In St. Michael ein bunt gemaltes „Sakramentsgehäus“ erwähnt. Jährlich wiederkehrende Ausgaben für das Wetterläuten.

1529

Das Kastengebäude des Altalmosens an der Kirche befindet sich im Bau und wird unter anderen 3 Priesterwohnungen enthalten. Kaum fertig gestellt, brannte das große Haus 1536 ab und wurde 1565 mit einem Kostenaufwand von 3570 Gulden wieder errichtet. ⁶⁷

Um ein Uhr nachts ertönte vom Oberen Stadtturm das Nachtgeläut „der Schreck sonst Pfaffenglocke“ geheißen.

Erstnennung der Judengasse. Hart muss das Los der Gefangenen im Faulturm gewesen sein, denen man das Essen an Schnüren in die Tiefe hinab gelassen hat. ⁶⁸

⁶⁶ StA WEN R 5 Stadtkammerrechnung 1526/27

⁶⁷ OH 12, S. 172

⁶⁸ StA WEN R 6 Stadtkammerrechnung 1529/30

1530

Aus dem Jahr 1530 ist eine Halsgerichtsordnung mit einer Liste der in Weiden amtierenden Richter erhalten.⁶⁹

Zum Peinlichen Gericht wurde die Schranne 3 Tage vor dem Gerichtstag aufgerichtet. Dem Stadtknecht oblag es, den „armen Gefangenen“ bei Richter und Schöffen vorzuführen, nach dem Urteil dem Scharfrichter zu übergeben, den Bann auszuschreien und den zerbrochenen Gerichtsstab aufzuheben. Geharnischte Schützen hatten die Aufsicht über den Übeltäter.⁷⁰

Das Ratsprotokollbuch des Jahres 1530 berichtet von vielen Ratsvorschriften. So gibt die Jahrmarktsordnung genaue Angaben über den Standplatz der Hafner, der Salzkarren und Salzwägen, von denen verkauft wurde, für Riemer, Sattler und Sailer. Es folgten die Bäcker, und die Feuerherde der Köche mussten am Stadtbach stehen. Weiter hielten feil die Büttner, Drechsler und Moltermacher (Hersteller von Backtrögen und Wurstmeltern). Warum die Brotwägen und Brotkarren neben den Seifensiedern ihren Platz hatten, ist nicht ersichtlich. Es folgen Hutmacher, Eisenkrämer und die „gemengten Krämer“, wohl Gemischtwarenhändler. Einkaufen konnte man auch bei den Lebzelter, Flaschnern, Kupferschmieden, Kesslern, Schustern und Lederern. Die Stände wurden verlost, wobei die ortsansässigen Bürger jeweils Vorrang hatten, gefolgt von den „Schotten“, die gute Ware hatten, zuletzt kamen die Auswärtigen.⁷¹ Weiterhin wurden im Ratsprotokoll festgehalten die Schulordnung, eine Mühlordnung und die Fleischordnung

Weitere Nachrichten des Jahres: ohne Einwilligung des Rates dürfen weder Häuser noch Grundstücke an Fremde verkauft werden.

Das Weidner Bier muss gut gewesen sein, den 1530 verbietet der Rat der Stadt Regensburg das Ausschanken von „Weidauer Pier“, doch 2 Jahre später wird das Verbot aufgehoben.⁷²

1531

Die Steuerbücher der Stadt sind seit 1531 – wenn auch mit Lücken – erhalten.⁷³ In diesem Jahr wohnen 470 Familien und 52 Witwen und Waisen am Ort, also rund 2220 Einwohner. Von 1531 bis 1553 baut man immer wieder am „Festen Haus“; ein Getreidekasten, ein steinerner Brunnen, Türen zum Faulturm und zum Stadtturm. 1553 bringt man an den Außenwänden gegen Stadt und Vorstadt das kurfürstliche Wappen an.⁷⁴ Der heutige Galgenberg als Flurname „beim Gericht“ erwähnt.

1532

Im Zuge der reformatorischen Bewegungen wird eine Resolution an den Bischof von Regensburg gesandt, deren eine Verlegung des Friedhofes bei St. Michael ist. Die

69 StA WEN Akten I A 8

70 StA AM Standbuch 276

71 StA WEN B 130 fol. 152 Ratsprotokollbuch 1508 - 1537

72 Widmann, Chronik von Regens

73 StA WEN B 185 - 220

74 StA AM Rep. 12 Nr. 314

Sepultur mitten im Ort unter den Leuten gelegen, sei besonders bei Sterbläufen sehr übel. Montag nach Jubilate 1532 wird die Neuanlage eines Friedhofes bei der Heilig-Geist-Kirche gestattet, wenn die alten Grabsteine, also Familiengräber, erhalten bleiben. Der neue Friedhof wird mit Mauern und Toren umgeben, deren Bau 1534 abgeschlossen ist und in die 19 Steinkreuze eingemauert werden, die man an den Wegen vor der Stadt ausgraben lässt. Es wird sich meist um Sühnekreuze gehandelt haben.⁷⁵

Nachrichten des Jahres: Bäckerordnung erlassen, Läden im Rathaus vermietet, Seuchen in der Stadt. Der Rat kauft 44 große und 60 kleine Spießseisen für die städtische Rüstkammer.

1534

Waschordnung erlassen: es darf in der Stadt nicht mehr gewaschen werden. Wer große Wäsche mit Lauge säubern will, muss dies in der Naab, am Siechenweiher, an der Stadtmühle und am Stadtbach beim Brücklein vor dem Niklastor tun. Das Feuer zum Waschen darf nur am Wasser geschürt werden, bei starkem Wind muss es sofort gelöscht werden. Bei Seuchengefahr darf die Seifenwäsche – wie sonst erlaubt – nicht am Stadtbach gewaschen werden. Strafe 1 Pfund Pfennige.

In diesem Jahr gibt es eine ganze Reihe von Ratsvorschriften: Leinweber-Ordnung erlassen, Vorschriften über die Holzlagerung in den Stadthäusern der Büttner, Wagner und Sattler; Brau- und Schankordnung für Bier, große Mühlordnung. Anordnungen zur Viehhaltung: die Bürger dürfen 4 Schweine, die Bäcker 6 Schweine mästen. Weitere Mästungen sind nur hinter dem Zaun beim Siechentor gestattet. Noch 100 Jahre später wird das Lagern von Heu und Stroh in der Stadt untersagt, jeder Bürger braucht deshalb einen Stadel vor den Toren. Auch das Halten von Gänsen und Enten in der Innenstadt war bei Strafe verboten.

1534 wird die Ziegelhütte im Osten der Stadt erwähnt. Die erhaltenen Archivalien des frühen 16. Jahrhunderts vermitteln uns viele Nachrichten über das Leben in der Stadt. So ist das Verzeichnis der Vormundschaften von 1534 bis 1631 für die Familienforschung eine große Hilfe.

Nachrichten: Musterung der Bürger, die Reisswagen (Kriegswagen) bereitgemacht. Viele Adelige des Umlandes heiraten in Weiden.

Die Breche in St. Michael erwähnt. Das Stehen in der Breche während des Gottesdienstes war wie die Prangerstrafe eine Schandstrafe. Noch 1585 wurde die Breche in Weiden repariert.⁷⁶

1535

Viele öffentliche Bauten waren 1533 errichtet worden, zu denen die Bürger viel gescharwerkt hatten. Im folgenden Jahr war die Fischernte in den Stadtweihern sehr gut.

75 StA WEN R 1255 Vazierende Meßrechnung 1543

76 StA WEN B 130 Ratsp 1508 – 1537, B 16 Verzeichnis der Vormundschaften 1534 - 1641

So beschlossen Bürgermeister und Rat im Jahr 1535 ihren Bürgern die Stadtsteuer zu erlassen.⁷⁷

Beim Wegzug aus der Stadt hatten die Bürger 10 Prozent vom hinweggebrachten Vermögen als Nachsteuer zu entrichten.

Ankauf einer Falkonetbüchse in Neuburg a.d. Donau, Gewicht 12 Zentner 70 Pfund, Preis 134 Pfund Pfennig 4 Schilling 11 Pfennig.

Neue Ratserlasse: Gottesdienstordnung, Mulzer-Ordnung, Biersatz und Malzeinkauf.

Der Rat lehnt Pfründenhäufungen ab. Pfaffenwinkel – heute Pfarrplatz – als Straßenbezeichnung erwähnt.

Zwischen 1529 und 1670 werden 27 Silbergeschirre, Becher, Doppelscheuern und Weintraubpokale, meist mit dem Stadtwappen, um rund 1700 Gulden zu Ratverehrungen angekauft.

1536

Ein Jahr des Schreckens. Freitag nach Laurentii 1536 großer Stadtbrand der nur 7 Häuser in der Stadt und ein Drittel der Unteren Vorstadt übrig ließ. Neben Kirchen und Kapellen und den Priesterhäusern zerstörte das Feuer 312 Wohnhäuser, 6 Bräu- und 24 Malzhäuser, 136 Stadel – und dieses furchtbare Elend trotz der Verwendung von 16 Wasserspritzen aus Messing zur Brandbekämpfung.

Das zerstörte Rathaus entsteht von 1539 bis 1558 neu und kostet 3 139 Pfund Pfennige.⁷⁸ Neben fürstlichen Zuwendungen besonders Holz, gewährt die Stadt von 1536 bis 1538 Steuernachlass. Zum Wiederaufbau von Kirchen und Schulen finden die Erträgnisse der aufgehobenen Messstiftungen Verwendung.

Ratserlasse: Schulmeister-Vertrag, Besoldungsvertrag für den Kantor, Hochzeitsordnung und Anordnung betreffend die Feuersicherheit der Schlöte. Erwähnung der Ziegelhütte vorm Siechentor.

1538

Neben dem Pfund Pfennig steht gleichwertig der Gulden, 20 Gulden sind 21 Pfund Pfennig. 1565 hat der Gulden 1 Pfund 12 Pfennig, der Taler 1 Pfund 1 Schilling 18 Pfennig, der Schilling zählt 30 Pfennig, das Pfund 8 Schilling oder 240 Pfennig. 1572 wird am Rathaus die neue Münzordnung angeschlagen.

Die Goldene Straße von Pilsen nach Nürnberg wird von den Fuhrleuten umgangen. Beschwerde der betroffenen Städte Pilsen, Bärnau, Weiden, Hirschau und Sulzbach.⁷⁹

⁷⁷ StA WEN B 187 Steuerbuch 1531 - 1548

⁷⁸ StA WEN B 18 Protokollbuch über den Rathausneubau 1538 - 1548

⁷⁹ StA WEN Akten I Nr. 904

1539

Die Torwacht lag als Pflicht auf den Bürgerhäusern. Die Schildwächter müssen von 9 Uhr abends bis 3 oder 4 Uhr früh die drei Wächter auf den Mauern mehrmals anrufen. Die Wacht endet mit dem Toraufsperrn. Es wird immer wieder Klage geführt, dass alte Männer oder Buben zur Wacht geschickt werden. Wer die Wacht nicht selbst übernommen hat, musste 30 Kreuzer bezahlen. Das Schildwachtgeld betrug 12 Pfennige alle Quartal.

1540

Mitten im Wiederaufbau wird die Stadt erneut ein Opfer der Flammen. Mehr als die halbe Stadt und das Spital vor dem Unteren Tor werden am 4. Mai 1540 vernichtet: 127 Häuser, 13 Malzhäuser und 1 Bräuhaus, 58 Stallungen und 135 Stadel auf der Kirchenseite und in der Vorstadt.

Der Schaden aus den Stadtbränden 1536 betrug 72 130 Gulden, diesem Wert wäre heute der Kaufpreis von 14 426 Milchkühen gleichzusetzen. Viele Städte und Klöster leisten durch Brandsteuern und Natural-spenden Hilfe in der größten Not. In der Vorstadt, bei Meierhof und auf dem Moos-weiher sind Ziegelhütten in Betrieb, um die notwendigen Mauersteine zu liefern. In diesem Notjahr kommt aus Nürnberg die große, dem hl. Michael geweihte Glocke. 1521 war die Ave-Glocke und 1532 die dem hl. Geist geweihte Glocke auf den Pfarrkirchenturm gekommen.

Nachrichten: stadteigene Läden neben dem Kirchhof bei St. Michael, Kaufrechts-abgaben aus Steinfrankenreuth und Gerbersdorf (beide Landkreis Neustadt a.d. Waldnaab). Fünf Eimer Branntwein eingeführt.

Aus den Jahren 1540 bis 1547 sind die Geschäftsbücher der Eisenhändlerfamilie Heuring erhalten. Der Eisen- und Malzhandel brachte vielen Ratsbürgern beachtliches Vermögen. Heuring lieferte in 18 Monaten 7 946 Stück Schieneisen mit je 5 Kilogramm nach Nürnberg. Die Familien Heuring, Ermweig, Brunner, Kastner und Sand unterhielten Sammellager für Eisen. Ihnen gehörten die schönen Giebelhäuser des Marktplatzes.

Während die Ratsbürger ein Durchschnittsvermögen von 2 600 Gulden versteuert haben, entfielen auf die übrige Bürgerschaft nur 240 Gulden Besitzwert. Die Handelsherren jedoch bezahlten von 20 000 bis 24 000 Gulden Vermögen ihre Abgaben an die Stadt. Als Rückfracht brachten die Eisenhändler Waren aller Art nach Weiden. Archivarisch lassen sich nachstehende Haupthandelsgüter ermitteln: Eisen, Malz, Hopfen, Leder, Salz, Tabak im 17. Jahrhundert, Wein, Wolle, Bier, Flachs, Garn, Getreide, aber auch Vieh und Bücher.⁸⁰

1541

Nun gelingt nach langem Bemühen die Einleitung des Rehbaches als Stadtbach in die Stadt, 1732 hat man das Gerinn mit Steinen gefasst. 1523 hatten die Bewohner der

80 StA WEN Akten I Nr. 745 - 868

Vorstädte das Recht zum Bierbrauen erhalten, 1541 wird ihnen das Bierschenken gestattet.⁸¹ Hinter der Pfarrkirche war ein öffentlicher Brunnen.

Schüler der Weidner Lateinschule führen auf dem Rathaus die Komödie „Plutonis“ auf. Weitere Theateraufführungen: 1570 das Schauspiel „Die Königin Esther“, „Darius“, „Alexander magnus“ und „Der Einsiedler“.

Um 8 Uhr abends läutet die Bierglocke vom Oberen Stadtturm. 1764 wird die Polizeistunde auf 10 Uhr im Sommer und 9 Uhr im Winter festgelegt.

Auf der Leihstadtmühle wird ein neues Wehr gebaut.

1542

Kaiser Karl V. hat am Erchtag nach Fabiani 1542 auf einer Reise in Weiden übernachtet.

Die Stadt kauft 50 Feuereimer aus Leder auf dem Markt in Leipzig.

Pfalzgraf Ottheinrich erlässt die evangelische Kirchenordnung, die 1543 nebst einer Bibel für St. Michael angekauft wird.

Alle Basteien um die Stadt werden instand gesetzt.

Der St. Michaelskirche gehört ein Acker bei St. Jobst vor dem Forst, an der Straße gelegen, der zwischen 1542 und 1564 mehrmals erwähnt wird. Auch in Nürnberg gab es am Stadtrand eine „Kapelle St. Jobst“ verbunden mit einem „Siechenkobel“, also eine Armen- und Krankenstiftung.

1543

Die Reichnisse zu einer „Missa Omnium Sanctorum“, deren Jahrespründe 34 Pfund Pfennig betrug, werden fast alle abgelöst.

Am Fischerberg bei der Kapelle zur Heiligen Staude werden Egarten erwähnt. Diese Äcker wurden nur unregelmäßig, nach Abbrennen des angefliegenen Holzwuchses, mit Getreide angesät. Die Hochbeete dieser Äcker sind noch sichtbar.⁸²

1545

Die Almosenstiftung kauft um 1 ½ Gulden „eine Haus Postill Dr. M. Luthers, welche auch in der Stadt Liberey (Bibliothek) soll verordnet werden“. Häuser und das Niklas-tor am engen Gäßlein an der Weiding gelegen, erwähnt, heute im Bereich Sedanstraße, Kolpingplatz und Pressather Straße.

1547

Am 1. März 1547 nimmt der Kaiser mit seinem „Kriegsvolk“ auf einem Zug nach Sachsen in Weiden Quartier.

81 HStA M Ger. Lit. Parkstein – Weiden Nr. 3

82 StA WEN U 389

Die Leuchtenberger zerstören die Bienenbäume auf der stadteigenen Zeidelweid, ein Frevel, der in alter Zeit schwer bestraft wurde.

Halten ratsfähige Bürger oder deren Kinder in Weiden Hochzeit, schenkten Bürgermeister und Rat auch den fremden Gästen Fische und Wein.

1548

Reparatur des Wasserturmes und des Turmes in der Fleischgasse.

1549

Mit dem Jahr 1549 beginnt ein aufschlussreicher Bestand an Schuldverschreibungen. In der Osterwoche 1549 wolkenbruchartiger Regen. Der Latscher Weiher abgerissen. Dammbbruch am Siechenweiher, die Sägmühle weggespült. Die stadteigenen Hintersassen müssen zum Aufbau scharwerken.

1550

Die älteste Spitalrechnung bringt eine Zusammenstellung aller Einkünfte: Zinsen von Häusern in der Stadt und Vorstadt, in Püllersreuth und Bechtsrieth (beide Landkreis Neustadt a.d. Waldnaab). An Grundbesitz hatte die Stiftung 123 Morgen Ackerland, 53 Tagwerk Wiesen und 10 Weiher, zu den 534 Tagwerk Wald gehörten die Öde Parthenrieth, der Eibenbühl und der Forst. Neben dem Stadtzehent konnte das Spital jede 10. Garbe Getreide in Tröglersricht und Ermersricht (hierbei wird der Fichtenbühl erwähnt), in Kötschdorf und Glaubendorf (beide Landkreis Schwandorf), in Kohlberg (Landkreis Neustadt a.d. Waldnaab), Trauschendorf und Mallersricht einnehmen.⁸³

Mit dem Jahr 1550 beginnt ein Bestand von Handwerkerakten im Stadtarchiv, darunter Berufe, die heute fast vergessen sind: Bäcker, Drechsler, Fleischhacker und Metzger, wobei nur letztere Wurst herstellen durften, Garköche (Inhaber von Speisewirtschaften), Gerber, Goldschmiede, Hutmacher, Kürschner, Huf- und Kupferschmiede, Lederer, Lebküchner, Zeugmacher und Leinweber, Messer-, Nagel- und Pfannenschmiede, Sattler und Riemer, Schlosser, Spengler, Schreiner, Schuhmacher, Schneider, Sailer, Siebmacher und Schwarzfärber, Wagner, Tuchmacher und Tuchscherer, Zimmerleute und Maurer. Weiter gab es Büchsenmacher, Glaser, Sporer und Büttner, Hafner und Uhrmacher. Viele Handwerksordnungen, Zunftbücher, Truhen und Siegel dieser Handwerke haben sich erhalten.⁸⁴

1553

Händler hatten auf ihrer Reise von Prag nach Frankreich zwei Fässer und Truhen bei der Zollstele in Weiden verschwiegen. Ihr Inhalt, Messing, Silberblech, Kleider und 22 weiße Schleier im Werte von 100 Gulden, wurden eingezogen, wobei die Landesherrschaft die Hälfte, der Landschreiber in Weiden und der „Einspännige“, also ein Amtsdienstler, je ein Viertel erhielten.⁸⁵

83 StA WEN R 1601 Spitalrechnung 1549/50

84 SrA WEN B 103 – 129 Zunftbücher

85 HStA M Ger. Lit. Parkstein – Weiden Nr. 81

1556

Ein Stadtapotheker erwähnt, der seit dem Jahr 1563 Stadtphysikus genannt wird, zugleich also auch Arzt war. Die erste Stadtapotheke war im 2. Stadtviertel, ab 1606 gab es eine zweite Apotheke, und nacheinander waren in 6 Häusern des Unteren Marktes Apotheken.⁸⁶

Nachrichten: Niklasturm und Naabturm neu gebaut.

Missernten waren früher ein hartes Schicksal. 1556 kauft der Rat wegen des großen Mangels an Korn im weiten Umland alles auf und gibt es ohne Gewinn an die Bürger wieder ab. 1573 verdirbt das Getreide durch Regen; 1579, 1590 und 1600 herrscht so große Teuerung, dass sogar Hafer und Kleie zu Brot verbacken werden.

1557

Neubau des Siehenturmes, der 1632 bewohnt war. 1635 hat man ihn wie andere Vorstadttürme zerstört. 1957 wurden seine Grundmauern gefunden.⁸⁷

1558

Am 15. Februar 1558 nimmt König Ferdinand mit Begleitung Quartier in Weiden. Auf Befehl der Regierung in Heidelberg werden die Kirchenggeräte beschrieben. Die einst so reiche St. Michaelskirche besitzt nur noch 6 silberne Kelche, einen Kelch aus Kupfer und eine alte Monstranz aus Kupfer, die vergoldet war. Diese Armut ist verständlich, denn nach dem Stadtbrand wurde zum Wiederaufbau der Pfarrkirche geschmolzenes Silber im Werte von 600 Gulden verkauft.⁸⁸

Jeder Bürger, der am festgesetzten Termin persönlich seine Steuern entrichtet, erhält im Rathaus „nach altem Gebrauch einen Trunk Wein“.

1559

Anstelle eines Plankenzaunes wird die Vorstadtmauer gebaut.⁸⁹

Das Mauer- und Rinnenrecht erwähnt, das in seinen 1563 festgelegten Vorschriften heute noch Gültigkeit hat.⁹⁰

1560

150 Jahre lang hatten Bürgermeister und Rat zu Weiden die Dörfer Ober- und Unterwildenau an der Naab (Landkreis Neustadt a.d. Waldnaab) von der Landgrafschaft Leuchtenberg als Pfand in Besitz gehabt.⁹¹

1560 wird Klage geführt, dass wegen der gedengelten Sichel, die in der Sichel- schmiede hergestellten Werkzeuge sehr in Abgang kommen. Seit 1529 ist eine Schau von Amts wegen nach dem Schleifen der Sichel überliefert. 1534 baut der Rat eine Sichel- schmiede beim Mühlweiher an der Naab.

86 OH 8 und 9

87 OH 10

88 StA AM Rep. 25 Nr. 81 Prod 13, Pfarrarchiv St. Josef Kirchenrechnung St. Michael 1540

89 StA AM Amt Parkstein-Weiden Nr. 5, StA WEN B 19-20 Protokollbuch über den Bau der Vorstadtmauer 1561 - 1569

90 StA WEN U 323, StA AM U 698

91 StA WEN U 327

Zwanzig Jahre nach dem großen Stadtbrand kann Weiden der Stadt Nürnberg 6 000 Gulden leihen.

Aus dem verbotswidrigen Wiederaufbau des Butterhofes entsteht ein langer Streit mit dem Ratsherrn Tüchl. Dieser Hof besteht heute noch im Stadtgebiet.⁹²

Auf dem Rathaus wurden mehrere große „Schenkkeln“ aus Zinn für den vom Rat verehrten Wein aufbewahrt.

1561

Der Zehent des Dorfes Schirnbrunn (Landkreis Tirschenreuth), 1490 in bürgerlichen Besitz, wird 1561 von der Kirchenverwaltung St. Michael eingenommen.⁹³

Über die Eßgewohnheiten des 16. Jahrhunderts berichtet der Speisezettel des Spitals. Bei täglich zwei Mahlzeiten wird verhältnismäßig viel Fleisch vom Rind, Kalb, Schwein und Schaf verzehrt, dazu gibt es „ein Köchet oder Zugemüß“, Kraut, Rüben, Erbsen und viel Brot und täglich Bier. Abends reicht man gelbe Brühe, Milchrahm – und Biersuppe, aber auch „grüne Milch“. In der langen Fastenzeit werden Eier, Fisch am Freitag, am Karfreitag Krebse oder Heringe gegessen.

Ein Festessen gab es an Fastnacht: gesottene Hühner in der Brühe, Kraut mit Schweinefleisch, gebratenes Fleisch, gekochte Eier und Kucheln. Jeweils an Quatember, also vierteljährlich, bekamen die Spitalinsassen 2 Käse, an hohen Feiertagen ein Seidlein Wein und Semmeln.

1562

Bürgermeister und Rat haben das Recht, bei Todesfällen den Nachlass auf den Höfen der Stadt- und Stiftungsuntertanen im Umland zu inventarisieren. Die Protokolle dieser „Inventuren“ beginnen mit dem Jahr 1562 und sind für volkskundliche Forschungen von großer Bedeutung.⁹⁴

Hans Kandelpaldung von Köln bemalt den Unteren Stadttorturm, den auch eine Sonnenuhr schmückt. Beschluss die St. Michaelskirche wieder einzuwölben; Stadtrichter Ermweig reist nach Böhmen, um einen geeigneten Baumeister zu finden.

Aus dem Jahr 1562 ist das Eid- und Dienstbuch der städtischen Beamten erhalten.⁹⁵

„In Nürnberg gekauft zwei große lindene Tafeln und 8 kleine lindene Tafeln mit der Hand“. Wahrscheinlich handelt es sich um die zwei aus Holz gemalten Gerichtsszenen im großen Rathaussaal. Zwei Bilder mit der Umschrift „Widersetzung gegen die Eltern“ mit abgehackten Händen werden ebenfalls noch heute verwahrt.

92 StA WEN Akten I A 31

93 StA WEN U 100

94 StA WEN U 901 - 1202

95 StA WEN B 4 – 5, Eid- und Dienstbücher 1562 - 1588

1563

Seuchen in der Stadt: das Almosen besoldet Krankenwärter und Totengräber. St. Sebastian wird als Lazarett verwendet. Die Ratsmitglieder lassen aus Nürnberg Pulver und Kügelchen, auch Latwerge „wegen der bösen Luft“ mitbringen. 1563 beginnt ein Bestand von Privattestamenten, die bis 1600 häufig auf Pergament geschrieben wurden.⁹⁶

Die Orgel in St. Michael hatte folgende Inschrift: „Haec Organa facta sunt per me Hermannum Raphaellem Rettenstein natus ex Hollandia in inferiori Germania Anno 1563“. Die Orgel befand sich an der Nordwand des Chores und wurde 1629 bei einer Reparatur durch den Jesuitenpater Christoph Engelberger auf die Westempore versetzt. Eine weitere – ebenfalls 1902 entfernte – Inschrift besagte: „Haec Organa Anno 1677 mense Septembri iterum reparata fuerunt per me Joannem Philippum Wenzelium Henaco Thurinorum“.

1564

In den Stadtkammerrechnungen finden sich oft Belohnungen für junge Bürger, die auf dem Stadtweiher Fischschädlinge schießen: Fischreiher, Fischotter, Wasserraben und Rohrdommeln, damals Mooskühe geheißen. Feuerordnung für die Stadt Weiden erlassen.

1565

Am Rathaus ist eine Schlaguhr angebracht. Die Stadt baut am Stadtgraben beim Spital ein Schlachthaus. Jeder Metzger gibt für die Benützung im Jahr ½ Gulden. Das Schlachten in den Wohnhäusern wird verboten.

Elle und Stadtschuh am Rathaus, 1773 erneuert, tragen das Zeichen W, ebenso wie alle geeichten Gewichte.

Die Stadtpfortenhut in der heutigen Türlgasse erwähnt, die 1860 abgebrochen wurde. 1565 Brand in der Unteren Vorstadt: hier baut man einen Ziehbrunnen, der 1595 in Stein gefasst wird. Auch die Fleischgasse und die Untere Bachgasse erhalten Brunnen.

1567

„Der Graben“ als Straßename erwähnt, wobei die Bebauung schon um 1550 begonnen hat. Das Grabenanwesen, eine ehemalige Gastwirtschaft, hat noch bis in unsere Zeit die Erinnerung an diese alte Vorstadt erhalten.⁹⁷

1568

Durch eine Studenten- und Aussteuerstiftung konnten Kinder verarmter Bürger unterstützt werden. „Der Stadt geweste Stipendiaten“ werden später oft von der Stadt angestellt. So vermachte Caspar Philipp Pfannenstiel, ein Stadtstipendiat, als Rechtsrat der fränkischen Ritterschaft und in Nürnberg zu beachtlichen Vermögen gekommen, seine große Bibliothek der Pfarrkirche seiner Heimatstadt. Er errichtete drei Stiftungen für die Armen seiner Vaterstadt. Eine weitere Studentenstiftung hatte der Weidner

96 StA WEN U 1863 – 1945, Erbverträge, Testamente

97 StA WEN Abschriften Nr. 41

Stadtrichter Michael Ermweig 1593 errichtet, die bis ins 19. Jahrhundert wirksam war. Ermweig hat durch Armenstiftungen und als Bauleiter am Altalmosengebäude und der Pfarrkirche viel für seine Heimatstadt getan.⁹⁸

1569

Die heutige Schulgasse als Kirchgasse erwähnt.

1570

Kaiser Maximilian II. nimmt in Weiden Quartier.

1571

Auf dem Rossmarkt – erwähnt 1548 – wird ein Turm an der Vorstadtmauer gebaut, der bewohnt war und 1636 zerstört wurde. Grundmauerreste fand man in der heutigen Herrmannstraße. Beim Siechentor und an der Ortegelmühle – der früheren Rennmühle – standen wegen Feuersgefahr die 10 Kohlhütten der Weidner Schmiede.

Da das Unschlitt – Rohstoff für Kerzenmacher und Seifensieder – immer knapp war, übernahm die Stadt die Verteilung des Rindertalges. Die große Glocke in St. Michael erhält ein Nachschlagwerk.

In alter Zeit war der Nachweis der „ehelichen“ Geburt die Voraussetzung für die Zulassung zu einem Handwerk oder Studium. Mit 1571 beginnt ein Bestand Geburts- und Lehrbriefe im Weidner Stadtarchiv.⁹⁹

Seit Jahrzehnten leihen Bürgermeister und Rat, aber auch die Stiftungen den Landesherren beachtliche Geldsummen. 1571 findet ein Prozess gegen Schatzräuber statt.¹⁰⁰

1573

Mehrere Erstnennungen: Hammerweg und Neustädter Straße. Im Spital baut man eine neue Mühle. Älteste skizzenhafte Ansicht von Weiden auf einem Plan vom Jahr 1573 erhalten. Um 1607 entstand die Vogelsche Karte mit einer genaueren Darstellung des Stadtbildes. Um 1630 datiert man den bekannten Merianstich von Weiden.

1574

In Albernhof (Landkreis Tirschenreuth) hat St. Michael einen 1508 genannten Hof, 1566 erwerben Bürgermeister und Rat ein Anwesen, und die Erben des Bürgermeisters Peuerl besitzen 1574 einen Hof mit Kaufrecht und Besthaupt belastet. Das Besthaupt war eine Abgabe, die vor allem im Stiftland üblich war; starb der Hofbesitzer, so musste das beste Stück Vieh aus dem Hof dem Grundherrn übereignet werden.

1575

Festlegung eines Fahrtrechtes für Wiesen ohne Zufahrtsweg jeweils mit dem halben

98 StA WEN B 35 Protokollbuch der Studentenstiftung 1568

99 StA WEN U 1203 – 1260, Geburts- und Lehrbriefe

100 StA WEN U 353

Wagen über aneinander stoßende Grundstücke.¹⁰¹ Am Turm von St. Michael wird gebaut.

1576

Aus dem Inventar der städtischen Rüstkammer im Rathaus: ein Harnisch mit einer schönen Figur, 4 Harnische, 2 schwarze Reiterharnische und Sturmhütte, 285 lange Spieße, über 100 Spießeisen, 2 Zentner Scheibepulver aus Nürnberg, 64 Pulverflaschen und 42 „Täschlein zum Geschütz“. Weitere Waffen waren 31 halbe und 22 Doppelhaken. 1579 werden 2 große Geschütze gekauft.

Auf dem Rathausdach ging es friedlicher zu, hier wohnte im großen Nest eine Storchenfamilie. Freund Adebar zählt somit zu den ältesten Weidner Familien.

1577

Die Stadt Weiden kauft 30 Morgen Holz in der Neurieth.¹⁰²

Anstellungsvertrag für den Stadtpfeifer: die Wacht wird auf den Pfarrkirchenturm verlegt. Tagsüber hat er mit seinen Gesellen die Tagwacht zu versehen und alle Stunde die Uhr nachzuschlagen. Bei Nacht hat er die Aufsicht auf die Wache und das Nachschlagen. Alarmvorschriften in Feuersnot und Anmeldung von Reitern und Wagen. Zweimal des Tages sollen sie zu dritt vom Turm blasen. Im Gottesdienst haben die Pfeifer mit Zinken und Posauern mitzuwirken. Darüber hinaus wird ein Nachtwächter bestellt. Bürgern und Fremden ist der Zutritt zum Turm verboten. Die Pfeifer tragen grüne Röcke mit dem Stadtwappen auf einem Samtschild. Vom Jahr 1590 ist die Eidesformel der Bestallung des Stadtpfeifers erhalten.

1578

Eine Abordnung der Bürgermeister und Räte Nürnbergs in Weiden zu Gast.

1580

Vom Juni bis 11. November 1580 fiel kein Regen, so dass keine Mühle mehr Mehl mahlen konnte.

1581

Brauordnung erlassen: jeder hausgesessene Bürger der Stadt darf 4, der in der Vorstadt 2 Bräu Bier sieden. 50 Prozent des Bieres darf auf das Land verkauft werden, aber nur gute Qualität, damit der Ruf der Stadt nicht leidet. 1642 wird der Unterschied zwischen Stadt und Vorstadt aufgehoben. 1624 standen 6 Bräu- und 10 Malzhäuser in Weiden.

1582

An den Jahrmärkten müssen die Tuchmacher ihre Hausläden schließen und wie fremde Tuchhändler auf dem Gewandhaus feilbieten. Von 1578 bis 1604 war Daniel Frauenholz Lehrer an der Deutschen Schule in Weiden, er schrieb eine Geschichte der Stadt Nürnberg.

101 StA WEN U 365

102 StA WEN U 369

1585

Am 4. Juli kommt Pfalzgraf Ottheinrich mit Gemahlin und Gefolge zum Bürgerschießen in unsere Stadt. Um sich gegen die Pest zu schützen, räuchert man die Häuser mit Wacholder. Hinter dem Siechenhaus wird wegen der „Sterbsläufte“ ein Lazarett gebaut. Später wird das Gebäude als Armenhaus verwendet. 1676 ersetzt man es durch einen Neubau, 1890 wird es abgebrochen. Personen, die um Aufnahme nachsuchen, müssen „ihrer Gebrechen halb von der Schau in Nürnberg Kundschaft“ bringen.¹⁰³

1587

Am 1. April hielt Pfalzgraf Friedrich mit seiner Gemahlin Katharina Sophie, einer geborenen Herzogin von Liegnitz, von der Hochzeit in Ansbach kommend, Einzug in Weiden, um im Festen Haus zu wohnen. Weiden wurde für wenige Jahre Residenzstadt. Zum Empfang huldigten die bewaffneten Bürger der Stadt. Bürgermeister und Rat haben eine goldene Doppelscheuer verehrt, in die das Stadtwappen eingeschmolzen war. Dazu kamen weitere Geschenke an Wein, Getreide und Fischen.

Zwischen dem Gemeinschaftsamt und der Landgrafschaft Leuchtenberg war die Grenze Jahrhunderte lang strittig. Von der Naab bis Tröglersricht wurden 15 Grenzsteine mit P und L gesetzt. Einige der 1587 gesetzten Grenzsteine sind noch erhalten.

1588

Zu einer „neuen Stadtfahnen von Nürnberg bringen lassen 9 Ellen frisch rotes Taffet, Seiden, Borten und Nägel“.

1589

Wurde das Schießhaus unter der Stadtmühle gebaut. Den Schießübungen der Bürger wurde große Beachtung geschenkt. Die Stadt stiftet alljährlich rote Hosentuche und gibt Zuschüsse, wenn die Schützen in anderen Städten an Schießen teilnehmen. 1604 fand eine große Veranstaltung in Weiden statt. Die Erinnerungsmedaille – ein Klipper – ist erhalten und zeigt die Umschrift „50 GVLDEN THALER GWINT DER MIT FREVDEN – WERS BEST ERSCHIESST DIS JAHR ZVR WEIDEN 1604“.

1590

Zur Taufe der Zwillinge des Pfalzgrafen Friedrich kommen Kurfürst Georg Friedrich von Brandenburg und als Vertreter des Herzogs Johann Casimir der Graf von Ortenburg nach Weiden. Von Rats wegen werden viele Verehrungen gereicht. Der Grabstein der im gleichen Jahr verstorbenen Prinzen befindet sich in St. Sebastian.

Aus dem Dienstvertrag des Stadtknechtes: Aufsperrn des Rathauses zu den Sitzungen, Aufsicht auf die Ketten am Eingang der Gassen, bei Feuersnot Ausgabe der Wassereimer, Haken und Büchsen. Die Feuerkübel standen auf Schleipfen am Stadtbach. Jeden Abend muss er die Feuerpfannen an den Eckhäusern des Marktes anzünden. Er hat die Gerichtstage und Ratstage einzuläuten. Auch die Jahrmärkte werden ein- und ausgeläutet. Die Dienstkleidung- von der Stadt gestellt – war ein roter Rock mit dem Stadtfarben und ein roter Mantel.¹⁰⁴

103 StA WEN B 132 Ratsprotokollbuch 1585

104 StA AM Standbuch 276

Schindeldächer im Stadtgebiet werden verboten.

1592

Bürgermeister und Rat geben ein Abschiedsessen für Pfalzgraf Friedrich und überreichen eine vergoldete Doppelscheuer, als er auf seine neu erbaute Friedrichsburg nach Vohenstrauß zieht.

1593

Die Bürger entrichten ihre Steuern nach eigener Schätzung. Beim Todesfall jedoch wird der Nachlass inventarisiert und fällt die Schätzung von Amts wegen höher aus als das vom Bürger versteuerte Vermögen, so wird der Überhang zu Gunsten der Stadt eingezogen.¹⁰⁵

Mit dem Jahr 1593 beginnt der Bestand der Heiratsbriefe. Diese wurden – auch für die Untertanen auf dem Lande – vorm Rat unter Beiziehung von Zeugen abgeschlossen.¹⁰⁶

1595

Alte Weidner Gasthöfe waren: Das Weiße Rössl, heute Churpfälzer Hof genannt; der Goldene Löwe, heute Schlossbräu Gänlas; der Schwarze Bär seit 1625, 1634 durch die Schweden abgebrochen, 1670 wieder entstanden; der Goldene Adler, 1695 errichtet, später Hotel Post am Oberen Markt.

1595 wird Klage geführt, dass man die Sperrglocke erst kurz vor dem Schließen der Tore läute. Für jedes Tor war ein nahe wohnender Bürger als „Torsperrer“ bestellt, auch für die Vorstadttore. Wer nach der Sperrzeit öffnen ließ, musste eine Polette vorweisen. Das Öffnen eines Tores kostet vor Mitternacht 1 Kreuzer, danach 2 Kreuzer.

1598

Der erste Dr. med. als Stadtphysikus angestellt, nachdem Euphrosina Ermweig, die Tochter des Stadtrichters Michael Ermweig, hierfür eine Stiftung errichtet hatte.

1599

Den neu erbauten Vorstadtturm nennt man Carlsturm, 1635 zerstört, wurde er 1700 wieder errichtet. Bibliothekskatalog – meist mit lateinischen Werken – der Weidner Schule erhalten.¹⁰⁷

Die Straße Eger – Regensburg kam von Tirschenreuth, Falkenberg, Neustadt und zog „oberhalb der Weiden von dannen auf die Weiden, von der Weiden auf Luhe“ über Pfreimd nach Regensburg. Die für den Handel von Hopfen und Malz bedeutende Straße aus Böhmen führte über Pfraumberg nach Waidhaus „vf die Weiden“ nach Mantel, Hütten, Auerbach und „dann vf Bamberg oder Nürnberg“.¹⁰⁸

105 StA WEN Bürgerbuch S. 131

106 StA WEN U 1261 – 1801 Heiratsbriefe

107 StA WEN Akten I A 89

108 StA AM Amt Weiden 2406

1600

Die Stadt nimmt immer wieder Emigranten, meist aus der Steiermark auf.

1604

Der Rat will viele Fasnachtsbräuche abschaffen, nur der Schwerttanz der Bürgersöhne und Fasnachtsmahlzeiten der Honoratioren auf dem Rathaus werden erlaubt. Verpönt ist der Mummenschanz und das Verkleiden, Tellertanz und Buttermilchsammeln werden verboten. 1604 lädt man vor den Rat 4 Burschen, die als „Mehner und Sämann“ einen Pflug durch die Stadt gezogen haben, und die Mägde, die ihnen als Männer gekleidet gefolgt waren.

Im Laufe der Jahre folgen wieder Zustiftungen an Kirchengesamtheit für St. Michael, davon sind noch erhalten: ein Silber vergoldeter Kelch aus Breslau, Inschrift mit Wappen „Barbara, Wolf Haubnerin 1604“; ein Kelch aus Nürnberg „Christoph Stachs 1679“; gleicher Herkunft ein Ciborium „Johannes Meiler der Ältere 1673“.

1606

Der Brothüter muss bei Übernahme seines Amtes Sicherheit stellen. Alle Bäcker mussten in der Brotbank im Rathaus ihre Erzeugnisse feilbieten lassen.

1607

Zwischen Parkstein und Weiden werden 3 Wölfe gefangen, 1612 wird einer geschossen. Noch 1652 reißen die Wölfe 50 Schafe in Tröglersricht.

1608

Kauf von 2 Zentnern Scheibenpulver in Nürnberg. Landstrauer für Pfalzgräfin Sophie, Herzogin von Liegnitz, gestorben am 10. Mai 1608. Sie wurde gleich ihrem am 17.12.1597 verstorbenen Gatten, Pfalzgraf Friedrich von Parkstein, beim Leichenkondukt durch Weiden geführt und mit großem Gepränge durch die Stadt geleitet.

1612

Die Weidner Abgeordneten Johann Schober und Michael Maier berichten über die Verhandlungen wegen der Türkensteuer.

1613

Ankauf des stadteigenen Plattenholzes um 450 Gulden. Wegen dieses Waldes kam es 1730 bis 1783 zu einem „ewigen Prozess“, den die Stadt mit einem teureren Vergleich abschloss, weil die Kaufurkunde durch Vernachlässigung des älteren Schriftgutes als verloren galt. Erst bei der Neuordnung des Archivs fand sich die rechtsgültige Urkunde wieder.¹⁰⁹

1615

Die Stadt ergreift Maßnahmen gegen die Kurpfuscherei.¹¹⁰

109 StA WEN U 2317

110 StA WEN Akten I 612

1616

An der Heilig-Geist-Kirche wird gebaut. 1635 wird die Gottesacker-Kirche zerstört. Erst 30 Jahre später hat man die Mittel um die Kirche wieder instand zu setzen. Kosten 742 Gulden.

1618

Aus Nürnberg lässt man Zeitungen bringen.¹¹¹

1619

Nach dem Prager Fenstersturz des Jahres 1618 verändert sich auch das Leben in unserer Stadt. Im Mai 1619 werden die Geschütze gemustert, die Ketten an den Gassen und Toren werden besichtigt. Im September des Jahres berichtet das Ratsbuch: „Weil sich das Kriegswesen in Böhmen je länger, je gefährlicher anlässt“ sollen die Vorstadttore während der Predigt gesperrt werden, an den Toren werden die Schneller (Fallgitter) herabgelassen.

Am 11./21. Oktober 1619 nehmen Kurfürst Friedrich von Kurpfalz, seine Gemahlin und sein Sohn, begleitet von einem großen Gefolge, in Weiden Quartier. Der Stahlsche Gasthof heißt seitdem Kurpfälzer Hof. Dieser Krönungszug nach Prag umfasste 509 Personen mit über 100 Packwagen. Am 4. November 1619 erfolgte die Krönung Friedrichs zum böhmischen König.

Unter den Strafeinrichtungen in Weiden wird neben dem Pranger, dem Stock und der Geige auch „ein Narrenhäusl“ erwähnt.

1620

Die Fürstinnen von Liegnitz (Fürstin Emilia * 1563 + 1618 und Fürstin Anna Maria * 1563 + 1620), Schwägerinnen des Pfalzgrafen Friedrich von Parkstein, wurden in St. Michael in einer Gruft vor dem Hochaltar begraben. Ausführliche Prozessionsordnung erhalten. Bei keinem anderen Anlass hat die Stadt je so viele Vertreter des Hochadels beherbergt. Vom zerstörten Hochgrab sind heute die Deck- und Seitenplatten in St. Michael eingemauert.

Nach der Schlacht am Weißen Berg, im November 1620, werden die Durchmärsche von Truppen durch Weiden immer häufiger.¹¹²

1621

Die Weidner bekommen den Krieg schon zu spüren. Die nun folgenden Jahrzehnte langen Übergriffe der im Land liegenden Kriegersleute waren in der Hauptsache Folge des Versagens des Besoldungs- und Verpflegungswesens und der darauf folgenden Lockerung jeder Disziplin. Die ersten Toten unter der Bürgerschaft, als man versucht, den Mansfeldischen Truppen die Viehherde der Weidner Bürger wieder abzunehmen.

¹¹¹ StA WEN Akten I 974

¹¹² Alle Angaben zu Geschehnissen des 30-jährigen Krieges aus Chronik des Weidener Bürgermeisters Jakob Schabner für die Jahre 1619 - 1663

1622

Im Mai lagern 10 000 Mann der Kaiserlichen Armee in den Vorstädten und mussten verpflegt werden. Es folgten immer wieder Truppendurchzüge aller Nationalitäten, „denen die Bürgerschaft Essen und Trinken verreichen müssen“.

1623

Inflation beunruhigt die Bürger, 12 Kreuzer alten Geldes entsprechen einem Gulden des neuen Geldes.

1626

„Anna 1626 hats in der Pflingst Wochen das Wintergetreid in der Blüte erföret, dass hernach ein Achtel Korn 7 – 8 Gulden golten“. Auch die Pest hielt reiche Ernste unter den geschwächten Einwohnern.

1627

Beginn der Gegenreformation. Besatzungstruppen eingelegt. Viele Bürger emigrieren. Jesuiten übernehmen die Seelsorge.

1629

Einsetzung eines rein katholischen Rates. Vor Gericht müssen sich immer wieder Menschen wegen Zauberei verantworten.

1630

Herzog Albrecht von Friedland „logieret“ mit großem Gefolge eine zeitlang in Weiden. Verehrungen an Wildbret und Wein.

1631

Viele Weidner Bürger leben in Hof, Bayreuth und Wunsiedel im Exil. Christoph Sand, Eisenhändler aus Weiden, führt als Exulant in Hof wohnend Eisentransporte durch. 1634 verliert er bei Auma in Sachsen seinen Kaufmannszug mit 24 Wagen und 120 Pferden durch einen Überfall.

Der Landadel des Umlandes flieht nach Weiden, erwirbt hier Stadthäuser, erhält aber kein Bürgerrecht, sondern nur befristete Aufenthaltsgenehmigungen. 1631 verdient ein Tagelöhner 4 Kreuzer.¹¹³

Am 10. September 1631 Grundsteinlegung zum Wiederaufbau der zerstörten Kirche „zur Heiligen Staude“.

Im Dezember müssen 115 Zentner Brot von den Bürgern nach Vohenstrauß zur Verpflegung der Kaiserlichen Truppen geschickt werden. Rund um die Stadt gehen die Dörfer in Flammen auf. 2 500 Mann Einquartierung in Weiden fast vier Monate lang.

¹¹³ StA WEN Akten I A 142

1632

Am 10. Juli 1632 schlug ein furchtbares Unwetter alles Getreide in den Boden. Fast alle Glasfenster in Weiden wurden zerschlagen und viele Städel vor den Toren zerstört.

Am 12./22. Juni 1632 marschierte Kurfürst Maximilian von Bayern mit seinem Generalstab über Nabburg nach Weiden, wo er einige Tage Quartier nimmt. Sofort folgen 2 000 Kroaten, die gar übel hausen, aber auch die kurbayerische Armee hat die städtische Rüstkammer ausgeräumt und Kutschen, Zelte und viele Pferde mitgenommen. Weiden hat fast ständig Truppen zu verpflegen.

1633

Viele angesehene Bürger der Stadt und Angehörige des Adels des Umlandes wurden in Weidens Kirchen bestattet. Auch dieses Jahr ständige Quartierlasten für die Bürger.

Am 7. Juni 1633 ist ein „schneeweißer Sperk (Sperling) in dem Stadtgraben gesehen und hernach von des Stadtmüllers Katzen gefangen worden, was es bedeut ist allein Gott bewusst, darauf ist die Pest eingerissen“.

Am 14. September 1633 ein Scharmützel im Spitalforst vor dem Tor. Die gefallenen Kroaten werden im Gottesacker beerdigt.

1634

27. Januar / 6. Februar 1634 belagern die Schweden die Stadt. Die Kaiserlichen zünden die Vorstädte an. Am 7. Februar neuen Kalenders rücken die Schweden, vom Rehbühl kommend, bis zu den Städeln vor. Am nächsten Tag wird die Stadt eingenommen. Die Kaiserlichen Truppen – 300 Mann – laufen teilweise über, viele werden bei Letzau ein Opfer ihrer Gegner. Herzog Bernhard von Weimar nimmt eine Woche in Weiden mit großem Gefolge Quartier.

Der Chronist Schabner schreibt: „Nun komme ich wieder auf unsere liebe wohlgeprägte Stadt Weiden, über welche ... alle Trübsalen gegangen und sage, dass kein Soldat von diesen beiden Armeen sein wird, der sich bei dieser Stadt mit Essen und Trinken nicht genugsam ersättiget“. Dazu traten die großen Brandschatzungen und Kontributionskosten.

Aber es sollte noch schlimmer kommen: Die Schweden lassen die Vorstadt mit 148 Häusern und dem weitläufigen Spital einreißen und errichten große Schanzen. Dann bricht die Pest aus. Vom 17. August bis 6. November 1634 sterben in Weiden 1 800 Personen, nachdem schon viele Einwohner dem Fleckfieber zum Opfer gefallen waren.

Weiden hatte in den Schweden mehr Freunde als Feinde erwartet. Der Rat schreibt: „Das sollen unsere Freunde sein, die uns beschützen wollen, das haben die Kaiserlichen nicht getan, denn sie haben nicht allein Ordinance gehalten ... sondern auch Schutz mitgeteilt“.

Königin Christina von Schweden und Kanzler Oxenstierna schicken eine „Salvaquardia“, also einen Schutzbrief – doch die Drangsale gehen weiter. Die lange Kriegsdauer ließ die Truppen immer mehr verrohen und Weiden sollte bald erleben, wie auch die Kaiserlichen hausen konnten. In der Stadt werden die Lebensmittel knapp, denn das ganze Umland ist von kaiserlichen Truppen besetzt.

1635

In einem Urfehdebrief werden als Strafen bei Diebstahl genannt: auf den Pranger stellen, mit Ruten streichen und Landesverweis. Aus dem Jahr 1669 ist eine Reparatur des Prangers überliefert, dessen Standplatte am Rathaus noch zu sehen ist.¹¹⁴

Am 1./10. Mai 1635 beginnt ein viertägiger Beschuss Weidens durch Kaiserliche Truppen. Am Samstag, den 3./13. Mai, abends 9 Uhr erstürmen die Truppen des kurbayerischen Generalfeldzeugmeisters von Wahl die Stadt. „200 Kartaunenschuss und 150 Granaten und Feuerkugeln“ hatten viele Dächer zertrümmert, jedoch nicht gezündet. Die Stadt wird zur Plünderung freigegeben. Von Wahl erhält 1 959 Gulden Brandsteuer und die Mannschaft erklärt, dass sie „Beut gemacht und zwar ihrem selbst getanen Rühmen nach soviel bekommen, dergleichen sie in mancher Reichsstadt kaum bekommen hätten ... wiewohl nun die Plünderung ganze 12 Stunden gewähret und manchem Bürger kein Mantel noch Hut geblieben ist“.

1636

Der Neustädter Maler Peter Ludwig fertigt einen Plan der neuangelegten Schanzen. Es wird Klage geführt, dass Bürgersöhne und Handwerksburschen in den städtischen und fürstlichen Wäldern wildern. Die Stadt hat laufend Einquartierungen.

1637

Die Pest wütet wieder in Weiden. Die ersten Beerdigungen in Särgen nachweisbar. Antisemitische Strömungen machen sie bemerkbar.¹¹⁵ Es wird unentwegt an den Schanzen gebaut, wobei die Bürger Scharwerken müssen.

1638

Der Forsthof – einstmals Wert 1 500 Gulden – liegt öde und wird gegen eine ewige Gült verpachtet. 1645 zerstört der Sturm die Gebäude, völlig verwachsen wird er um 100 Gulden verkauft.

Prozess wegen Wahrsagerei in Weiden.¹¹⁶ Viele Adelige des Umlandes bitten um Bürgerrecht in Weiden, „damit ihre Kinder zur Kirchen und Schule gehalten werden können“. Trotz eines kaiserlichen Patents, dass Weiden von allen Verpflegs-, Kontributions- und sonstigen Lasten befreit sein sollte, laufend Truppen in der Stadt, die unterhalten werden müssen.

114 StA WEN Akten I A 153

115 SrA WEN U 776, 787, 788, Akten I A 161

116 StA WEN Akten I A 164

1639

Umbau der Schwedenschanzen. Die Bürger müssen wieder Scharwerken. Erdwälle werden errichtet, tausende von Palisaden und Sturmpfählen gesetzt. 1708 werden diese Wälle eingeebnet, Gräben zugeschüttet und die Allee gepflanzt. An der Naab waren die Schanzenreste um 1900 noch sichtbar. Sechs Monate Einquartierung kosten der Stadt 13 700 Gulden, Essen und Trinken nicht gerechnet.

1640

Pfalzgraf Johann Friedrich von Hiltpoltstein reist nach Eger zum Sauerbrunnen und übernachtet in Weiden.

1641

Die Schweden rücken bis Neunkirchen vor. Trotz großer Kälte wird im Januar und Februar 1641 unentwegt an den Schanzen gearbeitet. Die Stadt weiß nicht mehr, wovon die vielen Soldaten unterhalten werden sollen.

1642

Die von den Schweden unter Bernhard von Weimar großzügig versprochene Entschädigung für das 1634 abgebrochene Spital blieb aus. Bürgermeister und Rat kaufen deshalb von den Erben des kaiserlichen Rats und Bürgermeisters von Eger, Johann Brunner, dessen großes Wohnhaus, heute Unterer Markt 23, um ein neues Spital einzurichten. Das zerstörte Haus war noch dreimal größer gewesen und auch die spitaleigene Landwirtschaft konnte in der Innenstadt nicht mehr betrieben werden, die Grundstücke wurden nach und nach verkauft.

1642 muss die Stadt außer den hohen Besatzungskosten noch 4 500 Gulden Reichskriegssteuer entrichten.

1643

Der stadteigene Salzhandel wird verpachtet. Bei einem Scheibenpreis von 3 ½ Gulden erhält die Stadtkammer 18 Kreuzer. Alle Wälder um Weiden sind abgeschwendet, die Wiesen durch Ausstechen des Rasens vernichtet. 1643 waren die Auflagen für die Bürger so drückend, dass viele ihren Abschied nahmen, um sich andernorts niederzu lassen.

1644

Die Stadt hat riesige Kriegsschulden und verkauft deshalb die Sägmühle, das Mooshaus und den Braunmühlweiher an Privatleute. Der Schanzenbau beim Oberen Tor kostet 2 000 Gulden. Die Bürger werden zur Arbeit gezwungen. Der Hofkriegsrat in München schreibt: „Wir haben befunden, dass Weiden ein Grenzort, welcher die Oberpfalz nit wenig bedeckt, wie man bei unterschiedlichen Annäherungen des Feindes erfahren“.

1645

Beschwerde des Rektors der Lateinschule, dass die Schüler „Tabak trinken“. Den Torwächtern ist es bei Strafe untersagt „Tabaktrinker“ passieren zu lassen oder ihnen Feuer zu geben. 1699 lassen sich 38 Weidner registrieren und zahlen für das

Tabakschnupfen oder Rauchen 17 Kreuzer Steuer im Jahr. ¹¹⁷

Einem bayerischen Regiment bietet die Regierung Neumarkt, Amberg oder Weiden als Winterquartier an – die Offiziere entscheiden sich für Weiden. Im April 1645 ergeht von Kurfürst Maximilian der Befehl, Weiden bei Feindesgefahr nicht zu verteidigen.

Bis auf die Stadtmauer werden die „Fortifikationen“, vor allem die Palisaden entfernt. Die Bürgerschaft erklärt sich bereit, ihre Stadt selbst zu verteidigen. Die Einwohner Weidens werden in 17 Korporalschaften zu je 10 Mann eingeteilt, die abwechselnd die Wache an den Toren übernehmen. Die Soldaten aber werden nicht restlos „abgeführt“.

1646

In diesem Jahr wird die Weißbier-Gesellschaft gegründet. Je nach Vermögen kann man Anteile zu 50, 25 und 12 ½ Gulden erwerben. 1669 liefert man wöchentlich einmal Weißbier nach Nürnberg.

Am 18. Februar 1646 rückt die bayerische Armee als Böhmen kommend in die Oberpfalz ein. Das Hauptquartier wird nach Weiden verlegt. Die Verpflegung kostet Tausende von Gulden. Quartierliste erhalten. ¹¹⁸

Die drückenden Kriegslasten haben den Bürger Friedrich Weiß und seine Ehefrau Agnes zur Auswanderung gezwungen. In der Fremde versuchte das Ehepaar die Erinnerung an die Heimat wach zu halten und ließ auf ihrem Kupferstichporträts die Stadtumrisse von Weiden und Tirschenreuth anbringen. Agnes Weißin trägt die damals übliche Otterfellhaube der wohlhabenden Frauen.

1647

Die Kriegsdrangsale gehen weiter. Weidner Bürgern, die den Truppen auch Verpflegung nachliefern mussten, wurden auf der Heimfahrt „spoliert“ oder ausgeplündert, und man hat ihnen 20 Pferde und Wagen und Geschirr abgenommen. Die Stadt musste für den Schaden aufkommen, da den Bürgern bei Unglück Schadloshaltung versprochen worden war.

Pfalzgraf Christian August von Sulzbach antwortet: „Geduldet Euch nur, es wird bald Hilfe von oben herab kommen“. Die Landbevölkerung flüchtet die Reste ihrer Viehherden nach Weiden.

1648

Wieder Truppen im Winterquartier. Der schwedische General Hans Christoph von Königsmark kommt mit 8 000 Mann zu Pferd von Hirschau über Vilseck nach Weiden. Die bayerischen Truppen hatten die Stadt verlassen, der General und seine Offiziere nehmen im April 1648 in der Stadt Quartier. Es werden 200 bespannte Fuhrwerke und 1 000 leere Kornsäcke gefordert. Das Getreide requiriert

117 StA WEN Akten I 970

118 StA WEN Akten I 136

man in Neustadt und Tirschenreuth, um die schwedische Besatzung von Eger zu versorgen. Königsmark erteilt der Stadt einen „Salvaquardia“.

Am Freitag vor Pfingsten 1648 kommt der General wieder nach Weiden. Die Truppen lagern in der Vorstadt und in einem Feldlager an der Brücke in Etzenricht. Im August rauben die um Amberg lagernden „bayerischen Völker“ 250 Stück Vieh, das den Weidnern gehört.

1649

„Er, der Herr des Friedens gebe Euch Frieden allenthalben und auf allerlei Weise!“ Dies ist das Motto der am 1. Januar 1649 von Magister Tobias Clausnitzer gehaltenen Predigt, anlässlich des Friedensschlusses von Münster und Osnabrück, durch den der Dreißigjährige Krieg beendet wurde.

Weidens wirtschaftliche Macht war zerschlagen, und die Stadt hatte nach den Kriegsnöten und Pestjahren nur noch 1 126 Bewohner. Jahrzehnte lange Besatzungszeit folgte, die kein Wiederaufleben einstigen Wohlstandes mehr gestattete. Erst um 1800 war die Bevölkerung wieder auf 2 500 Seelen angewachsen.

Für das Jahr 1649 ist der Dienstantritt des Magisters Melchior Kautz als Stadtschreiber erwähnenswert. Die mehrmaligen Einnahmen und Plünderungen des Dreißigjährigen Krieges hatten das städtische Schriftgut an Urkunden und Akten schwer in Mitleidenschaft gezogen. Auszugsweise sei ein Eintrag im Ratsbuch wieder gegeben: „Demnach durch das leidige Kriegswesen bei Einnehmung der Stadt allhier die brieflichen Dokumenta sehr verderblich verstreut und untereinander geworfen worden, also dass in dem Archiv auf dem Rathaus von denselben, so noch übrig, eine überaus große Unordnung sich befindet ... dem Herrn Syndico und Stadtschreiber Magister Melchior Kautz hierzu zu bemüssigen, damit er solch Archiv ehestens durchgehen und was gefunden dem regierenden Amtsbürgermeister anzeigen ... ihm vor seiner Mühewaltung ... 40 Gulden versprochen worden“.

Dieser mühevollen Arbeit des Magisters Kautz ist es zu danken, dass uns die Zeit von 1365 bis 1649 wieder lebendig werden konnte.

Noch vieles aus jenen Jahren wäre zu berichten gewesen, doch eine geschichtliche Darstellung wird nie den Anspruch auf Vollständigkeit erheben können. Aber das Wissen um die Vergangenheit Weidens soll auch den Weg weisen in die Zukunft unserer Stadt.

Hinweis:

Alle Quellenangaben nach den Signaturen des 1964 erschienenen „Bayerischen Archivinventar“, Heft 24: Stadtarchiv Weiden, bearbeitet von Annemarie Krauß, Stadtarchivarin Weiden.

Wegen der Fülle des Materials müssen viele Quellenangaben ungedruckt bleiben. Das Stadtarchiv Weiden verwahrt eine chronologische und eine Sachkartei zu diesem Beitrag mit ausführlichen Nennungen der Quellen.

Abschrift: Alfred Kunz, Weiden, Januar 2020
Urheberrecht beim Verfasser